BHS
II H
91

BHS II H 91

1805.

Meteorologische Merkwürdigkeiten

von

C. G. F. Stöwe,

Prediger zu Beyersdorf und Schönfeld,
ohnweit Bernau in der Mittelmark.

BIBLIOTHEK
DER K: B: GENERAL
BERGW: U. SALINEN
ADMINISTR:

Mit 2 Kupfertafeln.

Berlin, 1792.
Bey Heinrich August Rottmann.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Inhalt.

I. Merkwürdige meteorologische Erfahrungen aus verschiedenen Ländern vom Jahr 1791. Fortsetzung.

Es sind bereits in der vorjährigen fortgesetzten Anzeigung rc. die Erfahrungen der drey ersten Monate, aus öffentlichen Nachrichten gesammlet, unter vier Rubriken vorgelegt worden. Hier ist nun die Fortsetzung derselben, unter den nämlichen Rubriken, von den übrigen neun Monaten, so weit nämlich jene Nachrichten bis jetzt reichen.

II. Kurze allgemeine Uebersicht der meteorologischen Erfahrungen vom Jahr 1791.

Diese Uebersicht ist dazu bequem und nöthig, daß man schneller daraus erkennen kann, was überhaupt das ganze Jahr hindurch in jedem Monat, übereinstimmend mit den gleichzeitigen Konstellationen, an solchen Naturbegebenheiten sich zugetragen.

III. Beleuchtungen der meteorologischen Erfahrungen des 1791sten Jahres.

Hier werden die Leser mehrere neue erhebliche Anmerkungen und Aufschlüsse finden, die über diese Erfahrungen mehr Licht verbreiten, und zugleich zur Beurtheilung der im 1792sten Jahr zu erwartenden Ereignisse dienen.

Inhalt.

IV. Die Konstellationstabelle fürs Jahr 1792.

V. Anmerkungen über die Konstellationen des 1792sten Jahres.

Mancher Leser wird vielleicht die Vorhersagung der zu erwartenden Wirkungen dieser Konstellationen, so wie die in jedem Monat besonders zu bemerkenden Tage, hier vermissen. Woher das komme? das ist in diesem Abschnitt gezeigt worden.

VI. Nöthige Beantwortung der vornehmsten gelehrten Einwürfe einiger Herren Recensenten.

VII. In zwey Kupfertafeln zwölf Figuren.

Den Zweck dieser Figuren, welche den Stand der Planeten und des Mondes am 15ten Tage eines jeden Monats des 1792sten Jahres vorstellen sollen, wird man am besten aus der Abhandlung selbst ersehen.

Merkwürdige meteorologische Erfahrungen aus verschiedenen Ländern vom Jahr 1791.

Fortsetzung.

I. Stürme und Orkane.

12.

Aus dem Haag, den 27. April. (Beilage zum 56. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Am 12ten dieses hat eine sogenannte Wasserhose bei Herzogenbusch großen Schaden gethan, und als sie sich der Erde näherte, einen schrecklichen Sturm verursacht, der die stärksten Bäume ausriß.“

13.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 28. May. (Hamburger Neue Zeitung, 87. Stück). „Nachdem fast den ganzen Maimonat unruhige Witterung mit Regen und Sturm gewesen, so ist nun seit einigen Tagen anmuthige und schöne Frühlings Witterung eingetreten.“

14.

Schreiben aus Kopenhagen, den 14. Junius. (Beilage zu Nr. 97. der Hamb. Neuen Zeitung). „Durch einen starken Sturm von W. S. W. und W. der vom Freitage bis Sonnabends Nachmittags (vom 10. bis 11ten) anhielt, sind einige von den Schiffen, welche vor 8. Tagen von Helsingör abgiengen, wieder daselbst zurückgekommen."

Schreiben aus Kopenhagen, den 2. Julius. (Beilage zum 107. Stück der Hamb. Neuen Zeitung). „In dem harten Sturm kurz vor Pfingsten ist bey Westerwig ein großes Schiff von Friesland, welches nach Ribadeo in Spanien mit 500 St. Flachs von Riga bestimmt war, verunglückt."

Mayland, vom 16. Junius. (Altonaischer Merkurius, Nr. 107). „Aus Rom und Florenz erhält man Klagen über die ungewöhnliche Witterung mit Sturm, Regen und Hagel, welche in dasigen Gegenden vielen Schaden thut. In der Gegend von Norcia, unweit Rom, fiel der Hagel so groß, daß er vieles Vieh auf der Weide erschlug."

15.

Schreiben aus London, vom 29. November. (Hamb. Neue Zeitung, 196. Stück). „Aus Bristol haben wir die Nachricht erhalten, daß das Schiff the Prinzeß an der Afrikanischen Küste verloren gegangen ist. Von 11 Personen, die auf dem Schiff waren, retteten sich 7 auf eine ganz ausserordentliche Art. Da ein plötzlicher Sturm das Schiff am 16. August ergriff, hielten sie sich am Mast u. s. w."

16.

Schreiben aus Paris, vom 19. August. (Hamb. unparth. Koresp. Nr. 137). „Auf der Insel Bourbon hat ein schrecklicher Sturm alle Kaffee- und Baumwoll-Plantagen zerstört, Häuser umgeworfen, und Schiffe vom Anker gerissen, von denen viele zu Grunde gegangen sind.“

17.

Wien, den 10. September. (Hamb. Neue Zeitung, 150. Stück). „Aus Preßburg schreibt man, daß in den dortigen Gegenden am 29. August, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, eine Erderschütterung verspüret worden sey, die mit einem äußerst heftigen Sturmwinde begleitet war. Dadurch ist beträchtlicher Schade angerichtet worden. In Modern ist das vor 3 Jahren neuerbaute Kaiserliche Heumagazin ganz umgestürzt; in Pösing hat vorzüglich die Pfarrkirche von der Erderschütterung gelitten. Sowohl hier, als in der Schenkwitzer Waldung hat der Sturm die grösten Bäume samt der Wurzel ausgerissen. Zu Gran sind 3 Verpflegungsmagazine und eine Glashütte ganz niedergerissen, und an Glas allein ist ein Schaden von mehreren tausend Gulden angerichtet worden.“

18.

Kopenhagen, vom 3. September. (Altonaischer Merkurius, Nr. 143). „Vorgestern wüthete ein heftiger Sturm, wodurch verschiedene im Sunde und auf der Helsingörer Rhede gelegene Schiffe ihre Anker verloren. Ein Schwedisches und ein Dänisches kamen auf den Grund, und ein Holländisches verunglückte im Kattegat. Es

wurden 6 Menschen davon geborgen, der Schiffer und ein Junge aber werden vermißt."

(Neues Berliner Intelligenz-Blatt, Nr. 250). „Am 1. September entstand Nachmittags nach vorhergegangenen Regen-Schauer und schwüler Luft und sehr schnellen und tiefen Fall des Barometers ein außerordentlich heftiger Sturm, der viele Verwüstungen in Gärten und Wäldern anrichtete, und bis in die Nacht anhielt; auch am folgenden Tag war es noch stürmisch, doch nicht mit gleicher Heftigkeit."

19.

Madrit, den 21. October. (Hamb. Neue Zeitung, 181. Stück). „Aus Palacias in Alt-Kastilien vernimmt man, daß am 30. September einer der heftigsten von Hagel und Ueberschwemmung begleiteten Stürme im Kanton la Penna die ganze Erndte ruinirt und alle Weinberge verheert habe.".

20.

Kopenhagen, vom 11. October. (Altonaischer Merkurius Nr. 165). „In der Ostsee sind 9 Meilen von Memel einige Englische und ein Holländisches Schiff, auch das Aeroer Schiff Elisabeth, in einem starken Sturm gestrandet."

Schreiben aus London, vom 21. October. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 173). „Von Glasgow wird gemeldet, daß am 9ten dieses ein durch Sturm äußerst beschädigtes Schiff zu Greenock ankam ꝛc.

21.

Aus Italien, vom 22. October. (Berlinische Nachrichten Nr. 137). „Zu Rom war am 16ten ein fürchterlicher

Orkan, der an den Gebäuden sehr großen Schaden verursacht hat. Ehe noch der Sturm ausbrach, hörte man in der ganzen Stadt ein langes Getöse unter der Erde, welches Jedermann in Bestürzung setzte."

22.

Schreiben aus London, vom 25. October. (Hamb. Neue Zeitung, 177. Stück). „In der vorigen Woche, besonders am Donnerstage und Freytage (den 20. und 21ten) hatten wir hier viel Sturm, der an der Seeküste verschiedene Schiffe sehr beschädigt hat."

Schreiben aus London, vom 25. October. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 177). „Wir hören viele unangenehme und zum Theil fürchterliche Nachrichten von dem Schaden und Unglücke, welchen der Sturm und die Gewitter am vergangenen Mittwoch und Donnerstag (den 19. und 20sten) angerichtet haben. Eine Menge Schiffe sind an der Küste verloren gegangen, und die Blitze haben da, wo sie heftig gewesen, besonders auf der Insel Wight, viel Schrecken und mehrere traurige Vorfälle veranlaßt. Man besorgt, daß man noch weit mehr hören werde, als wir jetzt davon wissen."

23.

Kopenhagen, vom 10. Januar. (Altonaischer Merkurius, Nr. 9). „Ueber England ist die Nachricht eingegangen, daß am 25. October auf St. Croix in Westindien ein Orkan gewüthet, der zwar an Häusern nur wenig, aber desto mehr Schaden der Zucker-, Kaffee- und Baumwollenerndte zugefügt hat, von welcher man den vierten Theil für verloren hält."

Schreiben aus Kopenhagen, vom 17. Januar. (Hamb. Neue Zeitung, 13. Stück). „Ein Brief aus St. Croix vom 29. October meldet, daß ein heftiger Sturm nicht nur verschiedene Schiffe beschädigt, sondern auch an den Mühlen und Negerhäusern Schaden angerichtet habe. Am meisten hat durch diesen Sturm das Zuckerrohr gelitten, wovon sehr vieles theils abgebrochen, theils zersplittert und theils zur Erde gebogen ist, noch beträchtlicher soll aber die unter den Baumwollestauden angerichtete Verwüstung seyn.“

24.

London, den 15. November. (Beilage zum 144. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Unsre Zeitungen erzählen jezt: daß am 11ten dieses von Jamaika zu Pokobe angelangte Schiff Minerva habe am 1sten dieses bey den westlichen Inseln mit dem durch Sturm sehr beschädigten Swallow-Packetboote, welches von Madraß kommt, gesprochen. Wegen starken Sturms habe zwar kein Boot ausgesezt werden können ꝛc.“

25.

Lissabon, den 20. November. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 203). „In der Nacht vom 12ten auf den 13ten dieses hatten wir hier einen fürchterlichen Sturm mit Donner und Bliz. Die ganze Luft schien in Feuer zu seyn. Man erwartet traurige Nachrichten aus der See.

26.

Lissabon, den 22. November. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 209). „Heute haben wir hier abermals einen Sturm gehabt, dergleichen die ältesten Leute sich

nicht erinnern können. Er hat auch zu Porto sehr gewüthet, wo am Eingange des Hafens ein Portugiesisches von Peru kommendes Schiff verunglückt ist."

27.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 17. December. (Hamb. Neue Zeitung, 203. Stück). „Bey dem sehr starken Sturm am vorigen Dienstag (den 13ten) Vormittags litten verschiedene Schiffe bey Helsingör Schaden. Dicht bey Kronenburg gerieth das Schiff Emanuel, von Bergen nach Königsberg bestimmt, auf den Grund. Ebenfalls kam auf den Grund eine Schwedische Galease und eine Schwedische Jacht. Viele Schiffe haben ihre Anker verloren."

28.

Wien, vom 18. Januar. (Berlinische Nachrichten, Nr. 11). Am 29. December sind zwey Schiffe aus Widdin nach Belgrad mit Reiß, Toback rc. bey einem heftigen Sturm auf der Donau verunglückt; Die ganze Ladung nebst der Mannschaft sind verloren gegangen."

* * *

II. Donnerwetter und Hagelfälle.

6.

Leende, in der Meyerey vom Bosch, den 12. April. (Hamb. Neue Zeitung, 63. Stück). „Diesen Nachmittag hatten wir hier eine seltsame Lufterscheinung. Um halb 1 Uhr sah man in S. W. zum S. unter dem

Winde, ungefehr 10 Grad über dem Horizont, eine dunkle Wolke, aus welcher ein schmaler Strich, wie ein umgekehrter Kegel, gegen die Erde herabgieng. Es war eine sich nähernde Wasserhose. Als die Spitze zur Hälfte verschwunden war, schien ein feiner Dampf aus den übrigen herauszukommen, der sich mit der großen Wolke vereinigte. Gleich darauf fieng es an zu regnen, und in der Ferne hörte man donnern. Drey Viertelstunden hernach entstand ein heftiger Platzregen von Hagel und Donner begleitet. Der Blitz, von unserm Thurm angezogen, beschädigte denselben hier und da, und zündete auch, das Feuer ward aber noch glücklich gedämpft."

7.

Frankfurt am Mayn, den 10. May. (Königl. privileg. Berl. Zeitung, 59. Stück). „In dem Dorfe Ramersdorf unweit München schlug am 19. April ein Blitz in den Kirchthurm. Zugleich that ein Hagelwetter in der ganzen Gegend sehr starken Schaden."

8.

Skeitbar bey Lützen, den 26. April. (Königl. privil. Berl. Zeitung, 53. Stück). „Den 22sten dieses, Abends um halb 9 Uhr, schlug ein Gewitter in die hiesige Pfarrwohnung ein. Der Blitz fuhr die Feueresse herunter, welche ganz ruinirt ward. Da die Küche unten zugemacht war, so warf er die Thür in Stücken, hob die Bretter der Treppe auf, drang durch zwey Oefen, welche ganz zerschlagen wurden, öffnete sich in das große Unterzimmer den Weg durch die Brandmauer, und fuhr endlich wieder zum Fenster hinaus. Ob sich gleich 9 Per-

sonen in dem Zimmer befanden, so ward doch keiner auch nur betäubt. Dampf wie Schwefel bis zum Ersticken war da, aber gezündet hat es nicht. Auch ist zu eben der Zeit der Bliz an dem Thurme im Durchsichtigen angesprungen, hat aber nur das Holz etwas beschädigt und nicht gezündet."

9.

Frankfurt, den 27. May. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 66. Stück). „Zu Ferrara war am 5ten dieses ein fürchterliches Ungewitter, wodurch alle Früchte so zu Grunde gerichtet wurden, daß man die Felder zum zweitenmal besäen muß. Nachher fiel eine so durchdringende Kälte ein, als man daselbst in langer Zeit nicht gehabt hatte."

10.

Frankfurt am Mayn, vom 14. Junius. (Altonaischer Merkurius, Nr. 97). „Am 28. May brach in der Gegend von Tübingen ein heftiges Hagelwetter aus, und der Bliz schlug in das in einer kleinen Entfernung der Stadt an dem Fuß des Schloßberges gestandene Pulverhaus. In diesem waren gegen 30 Centner Pulver vorräthig. Das Dörrhaus wurde nicht nur gänzlich in die Luft gesprengt ꝛc.

11.

Wien, vom 12. Junius. (Altonaischer Merkurius, Nr. 99). „Nach langer Dürre schenkte der gütige Himmel uns am Montage (den 6ten) ein Donnerwetter und einen sanften fruchtbringenden Regen, der viele Tonnen Goldes werth, weil es ohne denselben mit unsrer Erndte mißlich ausgesehen haben würde."

12.

Hieher gehöret auch, was oben bey den Stürmen Nr. 14. aus Mayland von den großen Hagelfällen in Italien berichtet worden.

13.

Schreiben aus Kopenhagen, den 16. Julius. (Hamb. Neue Zeitung, 115. Stück). „In Fyhn ist den 30. Junius ein schweres Gewitter gewesen, und der Blitz hat an vielen Stellen gezündet.“

14.

Kyritz, vom 1. August. (Berlinische Nachrichten, Nr. 94). „Am 25. Julius, Nachmittags um 3 Uhr, traf uns und verschiedene Dörfer in unserer Gegend von Westen her ein fürchterliches und verheerendes Hagelwetter. Der Hagel fiel in Stücken klaren und durchsichtigen Eises, fast wie Hühner-Eyer groß, und in solcher entsetzlichen Menge, daß kein Mensch sich aus dem Hause wagen durfte. Er zersprengte Ziegel auf den Dächern, zerschlug alle Fenster an der Abendseite, warf eine beträchtliche Menge Obst herunter, und verdarb das mehreste Gartengewächs. Und noch ist das immer nicht zu rechnen gegen den zu weit erheblichern Schaden auf unsern Feldern, für eine Stadt, deren vornehmster Nahrungszweig der Ackerbau ist. Der Roggen, der gröstentheils noch auf dem Halm stand, ist wie gedroschen, und wir fahren nicht viel mehr als Stroh ein. Das Sommergetraide ist zerknickt und kömmt nicht zur Reife. Genug unsre ganze diesjährige Hoffnung ist in einer unglücklichen

Viertelstunde vereitelt, und unser Verlust ist groß und bedauernswerth.

Niederelbe, vom 15. August. (Altonaischer Merkurius, Nr. 129). „Am Jakobitage, den 25. Julius, wütheten heftige Gewitter und Hagelwetter in den Gegenden von Augspurg, Ulm und Burgau, und der in der Gegend von Burgau angerichtete Schaden wird auf 50,000 Gulden geschätzt.“

15.

Nyssel, den 4. August. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 99. Stück). „Am 27. Julius hat hier ein Orkan, den ein Hagelwetter begleitete, eine entsetzliche Verwüstung angerichtet. Die Hagelsteine waren lang, rund, viereckig, oder platt, hatten aber alle scharfe Spitzen, und hielten zum Theil 14 Linien im Durchmesser.“

Wien, den 17. August. (Beilage zum 103. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Den 27. Julius fiel von Gumpeldskirchen bis über Mödling ein so schwerer Hagel, daß manche Steine 6 Unzen wogen, und in 3 Tagen an schattigten Orten nicht schmolzen. Die Weingärten und die noch nicht geerndteten Habersaaten litten davon ungemein.“

16.

Görlitz, den 4. August. (Beilage zum 99. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Am 2ten dieses hatten wir in der hiesigen Gegend ein sehr heftiges mit Sturm und Hagel verbundenes Gewitter, welches großen Schaden anrichtete.“

17.

Kammin, den 17. August. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 103. Stück). „Die Nacht vom 12. auf den 13ten dieses ist eine der schreckenvollsten für uns gewesen, und hat die traurigsten Spuren nachgelassen. Den 12ten Abends zwischen 7 und 8 Uhr zog sich ein Gewitter über die Vorstadt, die Scheunhöfe genannt, zusammen; ein Wetterstrahl traf den Scheunhof des Musici Peters, zündete, und verwandelte in einigen Stunden 11 Häuser, 60 Scheunen nebst dazu gehörigen 44 Thorzimmern und 35 Ställen in Asch- und Schutthaufen rc. (Neues Berliner Intelligenz-Blatt. Nr. 250.) „Am 13. August Abends entstand ein sehr starkes feuriges Gewitter, welches an vielen Orten auf dem Lande einschlug und zündete.“

18.

Brüssel, den 24. August. (Beilage zum 141. Stück der Hamb. Neuen Zeitung). Zu Ryssel ist am 17ten dieses abermals ein so schreckliches Ungewitter ausgebrochen, dergleichen sich fast kein Mensch zu erinnern weiß. Es fielen ganze Eisklumpen von 12 bis 16 Unzen schwer. Auf dem Felde sind 4 Leute eine Menge Vieh, Schaafe und Geflügel erschlagen und verschiedene Dächer ganz abgedeckt worden. Von Gartenfrüchten ist gar nichts übrig geblieben. Der Schade ist fast unermeßlich.“

19.

Wien, den 5. October. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 164). „Den 25. September hatten wir ein starkes Gewitter, welches 5mal einschlug, und das letztemal

in die Albertische Buchdruckerei, wo die Hausglocke geschmolzen, sonst aber kein Schade verursacht ward."

20.

Schreiben aus London, vom 28. October. (Hamb. Neue Zeitung 181. Stück). „Aus dem Lande laufen viele traurige Nachrichten ein von dem Schaden, welchen das neuliche Donnerwetter am vorigen Donnerstage (den 20sten) an mehrern Orten angerichtet hat."

21.

Hieher gehöret auch der fürchterliche Sturm mit Donner und Blitz zu Lissabon in der Nacht vom 12. auf den 13. November, dessen oben bey den Stürmen Nr. 25. Erwähnung geschehen; imgleichen das heftige Donnerwetter auf der Insel Zante am 13. Novbr. das unten bey den Erdbeben Nr. 25. vorkommt.

22.

Pistoja, den 7. December. (Hamb. Neue Zeitung. 206. Stück). „Heute hatten wir ein entsezliches Donnerwetter, welches von einem heftigen Platzregen begleitet war."

Haag, den 10. December. (Beilage zu Nr. 200. des Hamb. unparth. Korresp). „In der Nacht vom 8. auf den 9ten ist zu Amsterdam ein Gewitter gewesen, wobey ein Donnerschlag so stark war, als wenn ein Pulvermagazin in die Luft fliegt."

* * *

III. Erdbeben und Vulkanausbrüche.

10.

Wien, den 23. April. (Beilage zum 53. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Aus Grätz schreibt man, daß daselbst und in den umliegenden Orten am 16ten dieses Morgens zwischen 3 und 4 Uhr eine Erderschütterung verspürt worden ist, die indeß nur schwach war, und keine Folgen hatte."

Skeitbar bey Lützen, den 26. April. (Königl. priv. Zeitung. 53. Stück). „Den 16ten dieses, Abends um 8 Uhr, ward hier und in der ganzen Gegend eine Erderschütterung bey hellem Himmel bemerkt, welche dem Rasseln der Kutschen auf dem Pflaster glich."

11.

Madrit, den 26. April. (Hamb. Neue Zeitung. 82. Stück). „Die Regierung hat einen Finanzrath nach Oran geschickt, um genau zu untersuchen, ob es zuträglich sey, diesen Platz und das umliegende Gebiet herzustellen und zu behalten, oder zu verlassen. Die Erdbeben halten daselbst noch mit Heftigkeit an, und eine durch die Dürre veranlaßte ansteckende Seuche rafft viel Einwohner weg."

12.

Philadelphia, den 12. Junius. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 128). „Den 16ten vorigen Monats Abends um 10 Uhr hat man hier eine leichte Erderschütterung verspürt, welche auch an verschiedenen Orten der östlichen Staaten wahrgenommen worden."

Schreiben aus Paris, vom 3. Junius. (Hamb. Neue Zeitung. 93. Stück). „Zu Dijon hat man am 17. May um halb 12 Uhr in der Nacht zween Stöße eines Erdbebens verspürt. Beide hielten nur einen Augenblick an, und waren ziemlich stark. Der zweite war merklicher als der erste. Die Decken und Fenster in den Häusern wurden stark erschüttert, und die Einwohner verließen erschrocken ihre Häuser und begaben sich mitten auf die Gassen. Schaden ist dadurch nicht angerichtet. Die Luft war vom Morgen an dunkel. Bey dem Erdbeben ließ sich ein dumpfes Getöse hören.“

Turin, den 24. May. (Hamb. unparth. Korresp. Nr 96). „Den 20sten des Abends hatte die Sonne einen neblichten röhtlichen Kreis um sich her, welches viele für ein Zeichen eines bevorstehenden Erdbebens hielten, das auch wirklich in der Nacht um 1 Uhr erfolgte.“

13.

Madrit, den 23. May. (Hamb. Neue Zeitung. 91. Stück). „Unser Ministerium beschäftigt sich jetzt mit Unterhandlungen wegen der Räumung von Oran. Da man sich daselbst gegen die Erdbeben, die noch sehr oft erfolgen, nicht befestigen kann: so verursacht die Unterhaltung des Forts daselbst zu große Ausgaben für die Vortheile, die man aus diesem Platze zieht ꝛc.

14.

Havana, auf der Insel Kuba, den 2. Julius. (Hamb.) Neue Zeitung. 157. Stück). „Am 21. Junius mit Tages Anbruch regnete es hier so stark, daß es eine wahre Sündfluth war. Der Regen hielt bis den 22. um 10 Uhr an, und hat viel Unglück angerichtet. Eine

Stunde von hier sind die sehr dauerhaft gebaueten Königl. Tobaksmühlen weggeschwemmt worden, so wie auch das Dorf, wo sie sich befanden, mit einem Theil der Einwohner, die man auf 257 Personen rechnet. Da, wo die Mühlen standen, hat das Wasser, und wie man glaubt, auch ein Erdbeben, die Erde auf 45 Fuß tief geöffnet, und in einer der Oeffnungen hat man einen Fluß mit sehr reichlichem und schönem Wasser auf einem Boden von sehr schwarzen und schönen Steinen entdeckt. Eine Stunde von den Mühlen ist die Wohnung des Grafen Baretto verschlungen worden, wo man auch Höhlungen über 6 Fuß tief unter der Erde entdeckt hat. Aus der vornehmsten kam ein sehr dicker Rauch, der es glaublich macht, daß sich daselbst ein Vulkan eröfnet hat. Vier Meilen weiter ist viel Vieh und eine Menge Menschen mit den Häusern weggeschwemmt worden. Man rechnet, daß ungefehr 3000 Menschen, 8000 Stück Vieh an Ochsen, Kühen und Mauleseln, und 3700 Pferde umgekommen sind.“

15.

Neapolis, den 15. Julius. (Hamb. Neue Zeitung. 124. Stück). „In der Montagsnacht (vom 11ten) hörte man ein fürchterliches vom Vesuv kommendes Getöse, und des Morgens nahm man einen heftigen Rauch wahr, der nicht sowohl aus der alten großen Oeffnung auf dem Gipfel des Berges, sondern aus andern etwas unterhalb der großen gegen Westen gelegenen Oeffnungen kam, die im vorigen Jahre in den ersten Tagen des Augusts sich zeigten. Am Dienstage Abend nach Sonnenuntergang erblickte man Flammen, die in mittelmäßiger Höhe emporstiegen, wobey häufige Lava aus gedach-

ten Oeffnungen floß, deren Ausfluß in den folgenden Tagen, besonders des Abends und in der Nacht, immer heftiger ward, da man die emporsteigenden Flammen hier in der Stadt sehen kann."

Rom, vom 29. Julius. (Altonaischer Merkurius. Nr. 131). „Die Auswürfe des Vesuvs dauern immer noch häufig fort, und geben besonders zur Nachtzeit einen herrlichen Anblick."

16.

Madrit, vom 1. August. (Berlinische Nachrichten. Nr. 103). Erdbeben und Mohrenbelagerung dauern in und bey dem unglücklichen Oran noch fort.

17.

Hieher gehöret auch die Erderschütterung vom 29 Aug. in den Gegenden um Preßburg, deren Wirkung oben bey den Stürmen Nr. 17. beschrieben worden.

18.

Lissabon, den 23. September. (Beilage zum 131. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Am 6ten empfand man zu Serejo, im Distrikte von Trankoso, Morgens gegen 10 Uhr einen Stoß von einem Erdbeben, und um Mittag wieder einen. Beide setzten die Einwohner in großes Schrecken, erregten aber weiter keinen Schaden."

19.

Schreiben aus London, vom 14. October. (Hamb. unp. Korresp. Nr. 169). „Von der Insel Jersey wird gemeldet, daß man daselbst am 27sten vorigen Monats, Abends um 9 Uhr, durch ein paar Stöße eines Erd-

bebens in großes Schrecken sey versetzt worden. Man hörte ein Geräusch, als ob mehrere Kutschen fuhren, und empfand zugleich die Erschütterung. Es war ein sternenklarer Abend, und ein sanfter Ostwind kühlete die Luft. Man will die Ursachen dieser Erschütterung von der Hitze und Dürre herleiten, die den ganzen Septembermonat hindurch geherrscht hatte, wodurch fast alle Bäche, Quellen und Brunnen aufgetrocknet wurden, so daß ein allgemeiner Mangel an Wasser, besonders zum tränken des Viehes, statt hatte. Der Wassermangel ist in einigen Grafschaften in England in gedachtem Monate ebenfalls sehr groß gewesen, allein von Erderschütterungen hat man nichts empfunden."

20.

Oran, auf der Afrikanischen Küste, den 2. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung. 187. Stück). „Diese Stadt, welche die Spanische Regierung der zu Algier abzutreten beschlossen hat, ist jetzt in einem Zustande, daß man eben nicht Ursache hat, diesen Verlust zu bedauern. Die Erdbeben, welche einen Theil derselben verwüstet, haben noch nicht aufgehöret. In der Nacht vom 29. September zwischen 11 und 12 Uhr spürte man noch einen Stoß, der einen Theil der Mauer des Grabens von St. Roch an der Seeseite umwarf, wodurch eine Oeffnung von 18 Ruthen in die Breite verursacht ward. Sie war von Regen bereits untergraben worden. Einige Tage vorher hatte ein andrer Stoß einen Theil der Mauer in einer andern Gegend eingestürzt. Da diese Stöße, obgleich von kurzer Dauer, schnell und zahlreich auf einander folgen: so ist zu befürchten, daß der Platz bald völlig werde zu Grunde

gerichtet oder doch wenigstens von seinen Mauern entblößt werden.“

21.

Rom, den 22. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung. 180. Stück). „Aus Fuligno hat man traurige Nachrichten erhalten. Am 11ten, ungefehr um 2 Uhr Nachmittags, empfand man daselbst fürchterliche Stöße von einem Erdbeben, welche die Schlösser Seravalle, Kase Nuove und Kolle fiorito sehr beschädigt haben. Es sind daselbst viele Häuser zusammengefallen, und Menschen und Vieh in großer Anzahl umgekommen. Denenjenigen, die sich gerettet haben, fehlt es größtentheils an Lebensmitteln; sie sind aber von den umliegenden Gegenden, und besonders auch von dem Kardinal Antonelli, durch reichliche Allmosen unterstützt worden.“

Aus Italien, vom 25. Oktober. (Hamb. unparth. Korrespondent. Nr. 180). „Zu Fuligno, Spoleto und andern Orten des Kirchenstaats ist den 11ten Oktober ein starkes Erdbeben verspürt worden, wodurch viele Palläste, Kirchen ꝛc. Schaden gelitten, auch viele Menschen das Leben verloren haben. Den 14ten bebte die Erde an diesen Orten wieder über zwanzigmal, und die Einwohner konnten sich von Furcht und Schrecken kaum erholen.“

Rom, den 22. Oktober. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 181. „Auch hier haben wir am 11ten zwey Stöße eines Erdbebens verspürt, die aber keinen Schaden gethan haben.“

22.

Neapolis, den 28. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung. 184. Stück). „Briefe von Kabri melden, daß am 13ten dieses in selbiger Provinz ein starker Stoß von einem Erdbeben verspüret worden, wodurch viele Häuser und öffentliche Gebäude beschädiget, und die Einwohner in großes Schrecken gesetzt worden sind. Ob Menschen dabey umgekommen, ist noch unbekannt.“

23.

Rom, vom 9. November. (Altonaischer Merkurius. Nr. 190). „Zur Beilegung aller Irrungen mit Neapolis ist die Hoffnung noch immer groß; allein die neuen Verwüstungen der Erdbeben in Kalabrien beschäfftigen den Neapolitanischen Hof jetzt so sehr, daß unsere Unterhandlungen dadurch verzögert werden.“

Vermischte Nachrichten. (Hamb. Neue Zeitung. 196. Stück). „Es bestätigt sich, daß ein Erdbeben wieder große Verwüstungen in Kalabrien angerichtet habe; besonders hat die Stadt Mileto vieles gelitten. Die Stöße empfand man auch in Messina.“

Madrit, den 1. Novemb. (Hamb. unparth. Korresp. Nr, 189). „Zu Oran ist den 29sten des vorigen Monats abermals ein starkes Erdbeben gewesen.“

24.

Rom, den 29. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung. 184. Stück). „In dem Garten der Dominikaner-Nonnen des Marien-Magdalenen-Klosters auf dem Monte Kavallo höret man ein beständiges unterirdisches Getöse, welches gedachten Nonnen einige Unruhe verursacht hat. Die Regierung hat daher, in der Absicht,

die wahre Ursache dieses Getöses zu entdecken, und die Nonnen zu beruhigen, verordnet, in selbiger Gegend nachzugraben, und nun hat bereits unter der Aufsicht des Architekten Giovanni Antinori den Anfang damit gemacht."

Rom, den 5. November. (Hamb. Neue Zeitung. 188. Stück). „Das unterirdische Getöse, welches die Nonnen des Magdalenen-Klosters auf dem Monte Kavallo beunruhigt, dauert noch fort, und die wahre Ursache davon ist noch unbekannt."

25.

Frankfurt, den 27. December. (Königl. priv. Berl. Zeitung. 2. Stück). „Die Erderschütterung auf der Venetianischen Insel Zante am 2. November ist sehr fürchterlich gewesen. Fast alle Häuser der Stadt, nur zehn oder zwölf ausgenommen, wurden so beschädigt, daß sie ohne Lebensgefahr nicht mehr bewohnt werden können, und in jeder Straße sind wenigstens 6 oder 7 Häuser ganz eingestürzt. Die Vestung ist auch ganz zusammengedrückt, und das Rathhaus nebst allen Häusern umher liegen im Schutt. Die in der Runde von 5 Meilen liegenden Dörfer hatten ein eben so trauriges Schicksal; in dem Dorfe Gurtudi stehen nur noch 3 Häuser. Sechzehn Tage nachher war die Erde noch nicht ruhig. Am 13ten waren die Erdstöße von einem fürchterlichen unterirdischen Getöse, einem anhaltenden Regen und einem heftigen Donnerwetter begleitet, wodurch alle Einwohner in die gröste Angst versetzt wurden, indem sie den Untergang der ganzen Insel besorgten. Bis dahin zählte man in Zante an 80 Todte und noch mehr Verwundete, welche von den

zusammenstürzenden Mauerwerken getroffen worden waren. Mehrere Personen starben vor Schrecken. Auch auf Morea und besonders in den Städten Vostizza und Gustuni wurden durch ebendasselbe Erdbeben fast alle Häuser eingestürzt."

Schreiben aus Wien, vom 21. December. (Hamb. Neue Zeitung. 208. Stück). „Mit einer über Triest gekommenen Post erhalten wir von da die traurige Nachricht von einem fürchterlichen Erdbeben in der Insel und Stadt Zante, so daß man den ganzen Untergang der Insel befürchtete. Alle im Hafen gelegene Schiffe waren in Gefahr zu Grunde zu gehen. Die Schiffe in der See glaubten das Ende der Welt nahe, weil sie nie dergleichen Wetter auf dem Meere gehabt hatten. Die Gemahlin des Russischen Consuls, Gamera, und mehr andere, starben aus Schrecken. Auch auf der Halbinsel Morea war das Erdbeben."

Livorno, den 23. December. (Hamb. Neue Zeitung, 5. Stück). „Die neuesten Briefe aus der Insel Zante melden, daß bey dem fürchterlichen Erdbeben am 2. November auch der Pallast, welchen der Oesterreichische und Toskanische General-Konsul, Graf Krissoplevi, bewohnte, und ein Landhaus desselben in einer sehr angenehmen Lage und von schönster Bauart, verwüstet worden ist."

26.

Schreiben aus London, vom 23. December. (Hamb. Neue Zeitung, 1. Stück). „Die Hofzeitung vom vorigen Dienstag meldet aus einem Schreiben von Kaserta vom 15. November, daß man dort die Nachricht

erhalten habe, daß die letzten 6 Wochen hindurch mehrere Erdbeben in Kalabrien verspüret worden sind. Zu Monte Leone, Mileto und Soriano sollen sie am heftigsten gewesen seyn, die mehresten von Holz erbauten Baracken umgeworfen und viele Menschen verwundet haben. Doch haben nur Wenige das Leben dabey verloren. Zu Messina hat man wenig davon verspürt, und seit ihrem Anfange sind der Berg Aetna und die Stromboli ruhig gewesen, und haben weniger geraucht, wie gewöhnlich. Ein Dorf, Kase Nuove genannt, nahe an der Loretto Heerstraße, ist am 11. Oktober beinahe ganz zerstört, und ungefähr 6 Meilen umher die Häuser mehr oder weniger beschädigt. Der Vesuv ist, nachdem er einige Tage hindurch einen starken Rauch und viele Asche ausgeworfen hatte, durch eine neue Öffnung ausgebrochen, und hat viele Lava ausgeworfen."

27.

London, den 13. December. (Beilage zum 1. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Zu Lissabon hat man am 27. November Stöße eines Erdbebens empfunden, die heftiger waren, als irgend einige seit dem Jahr 1755. In einem Kloster wurden dadurch die Lichter vom Altar geworfen, und Jedermann ward in das größte Schrecken gesetzt. Die meisten von Adel verließen am folgenden Tage die Stadt, und giengen aufs Land."

Haag, vom 3. Januar. (Altonaischer Merkurius, Nr. 5). „Das Erdbeben, welches am 27. November zu Lissabon verspürt wurde, war seit dem schrecklichen von 1755 das stärkste. Die erschrockenen Einwohner brachten die folgende Nacht auf den Straßen zu, obgleich kein Haus

stark beschädigt worden. Der Tagus war in so starker Bewegung, daß verschiedene Schiffe ihre Anker verloren."

28.

Pistoja, den 7. December. (Hamb. Neue Zeitung, 206. Stück). „Nach vorhergegangenen geringen Stößen eines Erdbebens erfolgte am 4ten dieses ein sehr starker, der hier alles in Schrecken setzte. Die Richtung der Erschütterung gieng immer von Mitternacht nach Mittag."

Lissabon, den 8. December. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 8). „Briefe von Beja in der Provinz Alentejo melden, daß daselbst seit dem Anfange dieses Monats verschiedene Erderschütterungen verspürt worden sind, die mit einem unterirdischen Getöse begleitet gewesen, wodurch die Einwohner so in Furcht gesetzt worden, daß sie ihre Häuser verlassen haben, und sich draußen in hölzernen Baracken aufhalten."

* * *

IV. Seltene u. merkwürdige Witterungsläufe u. d. g.

10.

Wien, den 6. April. (Königl. privil. Berl. Zeitung, 50. Stück). „Aus Konstantinopel wird geschrieben, auch dort sey ein ungewöhnlich milder Winter gewesen, und daher äußere sich schon itzt in mehrern Gegenden der Stadt die Pest."

Amsterdam, den 1. Junius. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 68. Stück). „Aus dem Mittelländischen Meere erfährt man, daß die Pest in Morea fortdauert, und daß das

ganze Türkische Reich, zwei oder drei Städte und einige wenige Dörfer ausgenommen, davon angesteckt ist."

Aus den Briefen von London, vom 8. Julius. (Altonaischer Merkurius, Nr. 112). „Aus Groß-Kairo hat man die traurige Nachricht, daß die Pest dort so stark wüthe, daß sie schon 120,000 Menschen weggerafft hat."

Schreiben aus London, vom 23. September. (Hamb. Neue Zeitung, 158. Stück). „Zu Groß-Kairo wüthet die Pest außerordentlich, und raffte in den letzten 14 Tagen vor Absendung der Depeschen unsers Konsuls täglich 1600 Personen weg. Man besorgte, daß das Uebel noch zunehmen würde."

Schreiben aus Paris, vom 6. May. (Altonaischer Merkurius, Nr. 77). „Eine Folge des ungewöhnlich gelinden Winters sind bösartige Faulfieber, welche von 10 Patienten gewiß immer 4 ins Grab legen, und im Aprilmonat 1200 Parisern das Leben gekostet haben."

II.

Aus dem Haag, den 27. April. (Beilage zum 56. Stück der Königl. privil. Berl. Zeitung). „In Portugal und Spanien war zu Ende des März die Dürre so groß, daß man öffentliche Gebete um Regen anstellte. In Lissabon sind sogar verschiedene Brunnen, welche das Trinkwasser liefern, ausgetrocknet."

Schreiben aus Paris, vom 11. April. (Altonaischer Merkurius, Nr. 62). „Der neueste Kourier aus Spanien schildert den Zustand in den Provinzen Sevilien, Kastilien, Murcia, Valencia und Kordua sehr traurig, weil daselbst seit länger als drei Monaten kein Tropfen Regen gefallen, wodurch die Saatfelder und Weinberge in einen traurigen Zustand versetzt, und die zahlreichen

Schaafheerden mit Krankheiten befallen worden, welche deren Wolle unbrauchbar machen."

12.

Frankfurt am Mayn, vom 16. April. (Altonaischer Merkurius, Nr. 67). „In verschiedenen hiesigen Gegenden steht das Korn schon in Aehren, welches in dieser noch so frühen Jahreszeit gewiß als eine Seltenheit zu bemerken. Die ältesten Menschen können sich am Rhein eines so gedeihlichen Frühjahrs nicht erinnern, und über alle Fluren ist der Segen des Himmels reichlich ausgeschüttet."

Hamburg, den 3. May. (Beilage zum 56. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Aus Straßburg wird geschrieben, daß am 20. April in der dortigen Gegend ein ganzer Acker geschossene Aehren gehabt, und daß um eben die Zeit die meisten Obstbäume schon abgeblühet hatten. Auch in der viel nördlichern Gegend von Hamburg sieht man jetzt Kornfelder, die schon Aehren haben."

Schreiben aus Stockholm, vom 26. April. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 71). „Die ältesten Leute können sich keiner so milden und fruchtbaren Witterung erinnern, als wir in dem ganzen April hier gehabt haben."

13.

Frankfurt am Mayn, den 10. May. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 59. Stück). „In der Nacht vom 6. auf den 7. war es hier so kalt, daß der Weinstock meistentheils erfroren ist. Auch haben Obstbäume und Erdgewächse viel gelitten."

Paris, den 20. May. (Königl. priv. Berl Zeitung, 66. Stück). „In der Nacht vom 6. auf den 7. dieses haben

wir hier und in verschiedenen Provinzen des Reiches eine starke Kälte gehabt, wodurch der Weinstock sehr stark beschädigt worden ist."

Florenz, vom 17. May. (Altonaischer Merkurius, Nr. 87). „In einigen Gegenden von Italien sind am 7. und 8ten dieses viele Seidenwürmer erfroren."

Frankfurt, den 13. May. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 61. Stück). „Auch in Schwaben hat die in der Nacht auf den 8ten dieses eingetretene Kälte den größten Theil der Trauben und Baumfrüchte stark beschädigt."

Frankfurt, den 20. May. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 63. Stück). „Auch in Böhmen hat der Frost am 8ten dieses beträchtlichen Schaden verursacht. In den Gebirgsgegenden fiel sogar Schnee."

Leipzig, den 28. May. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 66. Stück). „Auch hier haben die Nachtfröste am 7. und 8. dieses den Hülsen- und andern zarten Früchten und Blüthen vielen Schaden zugefügt, und hierdurch hat sich die alte Witterungs- und Erfahrungsregel bestätigt, daß man, wenn die Winter- und Frühlingsmonate ungewöhnlich gelinde sind, Ursache hat, noch späte Nachtfröste zu befürchten."

Anmerkung. Woher es wahrscheinlich komme, daß dieser schädliche und merkwürdige Frost erst nach den von mir ausgezeichneten Tagen erfolgt ist, das werde ich weiter unten erläutern.

14.

Livorno, den 28. May. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 94). „Am 17ten, des Morgens um 8 Uhr, hörte man im Florentinischen einen Knall in Südosten der Luft, der stärker als eine große Kanonade war. Alle Fenster zitterten,

und die Einwohner verließen ihre Häuser, weil sie ein Erdbeben befürchteten. Der Knall soll von einer zerplatzten großen Feuerkugel, die einige gesehen haben wollen, entstanden seyn.“

15.

Aus den Briefen von London, vom 2. und 6. December. (Hamb. Neue Zeitung, 200. Stück). „Privatbriefe melden folgendes Umständlichere von des Lord Cornwallis Feldzuge gegen den Tippo Saib . . . Am 10. May fing der Regen an, daher die Armee erst am 13. Arakeny erreichte, wo sie sich im Angesicht der Hauptstadt des Tippo lagerte. In der Nacht vom 14ten auf den 15ten regnete es sehr heftig; dennoch, und obgleich Tippo sich auf Anhöhen sehr fest verschanzt hätte, war Lord Cornwallis entschlossen, ihn am 15ten anzugreifen . . . . Am 18ten marschirte die Armee, um einen andern Posten nahe bei der Stadt einzunehmen. Die Regenzeit war nun völlig angegangen, und es entstand großer Mangel an Fourage. Die Armee suchte sich nun mit General Aberkromby zu vereinigen; da aber der Regen immer zunahm, und der Mangel an Fourage größer ward, so mußte man am 23. Junius auf den Rückmarsch denken. General Aberkromby war zwar bis Peripatam vorgerückt, die Regenzeit aber hat ihn genöthigt, sich nach den Ghauts zurückzuziehen.“

Schreiben aus London, vom 25. November. (Hamburger unparth. Korresp. Nr. 195). „Wäre Lord Cornwallis 12 oder 15 Tage später von der Regenzeit überfallen worden, so möchte er sich das ganze Land Mysore unterworfen haben.“

Anmerkung. Daß diese Regenzeit in den dasigen Gegenden alle Jahr sicher eintritt, ist eine bekannte Sache, und das wußte Lord Cornwallis sehr wohl. Aber, daß sie in diesem Jahre schon so frühzeitig und zugleich so anhaltend heftig sich einstellen würde, das hatte er sich nicht vermuthet; denn sonst würde er den unangenehmen Ausgang dieses so kostbaren Feldzuges vorhergesehen und denselben vermieden haben. Mithin war der frühzeitige und zugleich so heftige Eintritt dieser Regenzeit in diesem Jahre auch etwas Ungewöhnliches und Seltenes, und daher für die Armeen der Englischen Generale, wie die Nachrichten besagen, äußerst nachtheilig. Man sehe nun weiter unten meine Anmerkung über die um diese Zeit vorgefallenen Konstellationen. Wird es nicht hierdurch ganz wahrscheinlich, daß auch bey den in gewissen Gegenden des Erdbodens so regelmäßig scheinenden Witterungsläufen merkwürdige Abweichungen von der gewöhnlichen Regel statt haben, je nachdem die Stellungen der Himmelskörper in verschiedenen Jahren auch verschieden sind? Mehrjährige Beobachtungen von daher könnten dies bald ins Licht setzen.

16

Hierher gehöret auch die Nachricht aus Kopenhagen, daß daselbst fast den ganzen Maymonat unruhige Witterung mit Regen und Sturm gewesen. Man sehe oben bey den Stürmen Nr. 13.

17.

Schreiben aus London, vom 17. Junius. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 101). „In unserer Witterung

sind seit 14 Tagen Veränderungen vorgegangen, dergleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen. Im Anfange dieses Monats war es unglaublich heiß, so daß an einigen Tagen das Fahrenheitische Thermometer bis 80 Grade stieg. Seit einigen Tagen ist es wieder so kalt geworden, daß man Feuer in den Zimmern hat anzünden müssen, und daß am Sonntage früh (den 12ten) die Spitzen der Hügel in Kent und Surrey mit etwas Eis und Schnee bedeckt waren."

Schreiben aus London, vom 21. Junius. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 103). „Aus allen nördlichen Provinzen des Reichs laufen Nachrichten von dem Winter ein, der sich bey uns in der Mitte des Sommers eingestellt hat. Die Berge sind mit Schnee bedeckt gewesen, und ein Reisender, der am 12ten dieses zu Whitehaven des Morgens ankam, und die Nacht in der Postkutsche zugebracht, war so von Kälte erstarret, daß man ihn mit Mühe aus dem Wagen bringen mußte. Um 5 Uhr des Morgens hagelte, schneite und fror es. Wie werden die Nachrichten aus Schottland lauten!"

Maynstrom, vom 25. Junius. (Altonaischer Merkurius, Nr. 103). „Am 13. und 15. dieses war in verschiedenen Gegenden Deutschlandes winterhafte Witterung mit Schneegestöber."

Vermischte Nachrichten. (Beilage zu Nr. 106 des Hamb. unparth. Korresp.) „Aus Florenz wird unterm 17. Junius gemeldet, daß es daselbst so kalt sey, daß die benachbarten Berge mit Schnee bedeckt worden."

18.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 15. Junius. (Hamburg unparth. Korresp. Nr. 105). „Kapitain Harder ist von

St. Croix in Westindien mit Zucker und Rum angekommen. Er hat die unangenehme Nachricht mitgebracht, daß die Zuckererndte auf den Dänischen Inseln sehr mäßig ausgefallen sey, und daß St. Croix statt 25 bis 30,000 Faß Zucker, wie sonsten, dieses mal kaum 6000 Faß liefern werde. Die außerordentliche Dürre ist an der mißrathenen Erndte Schuld."

Rotterdam, den 18. Junius. (Hamb. neue Zeitung Nr. 99). „Die neuesten Briefe vom Vorgebirge der guten Hoffnung melden folgendes: Seit einigen Tagen haben wir hier eine unbeschreibliche Hitze gehabt, die uns bisweilen hindert, das geringste vornehmen zu können. Diese Hitze ist von einem so heftigen Südostenwinde begleitet, daß man die Wohnungen von allen Seiten verschlossen halten muß. Die gewaltsamen Erschütterungen, die dieser Wind den Häusern verursacht, sind denen, welche sie nicht selbst empfunden haben, unglaublich."

19.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 12. Julius. (Beilage zum 113 Stück der Hamb. Neuen Zeitung). Seit länger als drei Wochen haben wir hier alle Tage unangenehmes Wetter, mehrentheils mit Regen, und mit unter Hagelschauer. Der Wind ist immer westlich, und es ist Niemanden zu warm."

Schreiben aus Kopenhagen, vom 19. Julius. (Beilage zum 117. Stück der Hamb. Neuen Zeitung). „Seit Sonnabend (den 16ten) haben wir wieder schöne, aber außerordentlich heiße Witterung."

20.

Niederelbe, vom 15. August. (Altonaischer Merkurius Nr. 129). Die aus allen Gegenden Deutschlandes,

so wie aus Dännemark, England, Italien, Ungarn, Böhmen, Pohlen, Schlesien und mehrern Landen eingehenden Nachrichten, melden übereinstimmend von der großen Ergiebigkeit der diesjährigen Fruchterndten."

21.

Madrit, den 5. Julius. (Beilage zum 97. Stück der Königl. priv. Berliner Zeitung). „Die Hitze ist in Spanien diesen Sommer ungewöhnlich stark."

Wien, den 17. August. (Beilage zum 103. Stück der Königl. priv. Berl. Zeitung). „Hier ist die Witterung zeither so außerordentlich und anhaltend warm, daß sie besonders angemerkt zu werden verdienet. Schon den 22. May fieng eine Hitze von $23\frac{1}{2}$ Graden an, welche den 28sten bis auf 24 stieg. Sie fiel zwar wieder, so daß sie den 14. Junius nicht über 10, den 15. 16. und 17ten nicht über 13 kam, stieg aber die nachfolgende Tage von neuem, und kam den 27sten auf 24, den 30sten auf 25 Grade. Der Julius fieng ein wenig gelinder an, hatte aber verschiedene Abwechslungen. Den 4ten stieg die Hitze auf 23, den 6ten jedoch nur auf $15\frac{1}{2}$. Sie nahm nun wieder zu, ward aber durch öfftern Regen und heftige Winde sehr verändert, bis endlich die Hundstage den 22. eine noch bis auf diese Stunde fortdaurende und sich fast immer, wenigstens dem Gefühle nach, vermehrende ausserordentliche Hitze brachten. Der 1. August brachte eine Hitze von 27 Graden, welche den 15ten abermals eintraf, und den 2ten noch um einen halben Grad höher war. Die Hitze hielt so fortdauerd an, daß sie auch um 11 Uhr Nachts auf 20 bis 22 Grade blieb. Mehrere

Brunnen sind schon vertrocknet, die Vorstädte haben Mangel an Wasser, und die Erde zerfällt in einen tiefen Staub. Wenn diese Witterung noch einige Zeit anhält, so ist dieser Sommer unter die wärmsten zu zählen. Doch kommt er dem Sommer vom Jahre 1782 noch nicht gleich, wo die Hitze den 27. Julius auf 29½ stieg, und in Tyrol sich Wälder entzündeten."

Frankfurt am Mayn, vom 23. August. Altonaischer Merkurius, Nr. 132). „Seit Anfang dieses Monats wird von mehrern Gegenden her von einer eingetretenen übermäßigen Hitze gemeldet, die so stark, daß manche unter der Linie zu wohnen glauben. Der Wein muß hierbey gedeihen, und wird sich mehr durch Güte als Menge auszeichnen."

22.

Hieher gehöret gleichfalls, was oben bey den Erdbeben Nr. 19. von der den ganzen Septembermonat geherrschten Hitze und Dürre und Wassermangel auf der Insel Jersey und in einigen Grafschaften in England gemeldet worden.

23.

Kopenhagen, vom 6. December. (Altonaischer Merkurius, Nr. 198). „Ein Schreiben aus Skalhold in Island vom 12ten September enthält von der dasigen Lage folgende Nachrichten: Der leztverwichene Winter war in ganz Island der strengste, so man dort seit Menschengedenken gehabt. Das Winterfutter für das Vieh, so im Herbste überflüssig zu seyn schien, reichte an man-

chen Orten nicht zu. Das Frühjahr war kalt und unangenehm, weil das ganze Land mit Spitzbergschen Treibeis beinahe umzingelt war. Die meisten Lämmer starben in diesem Frühjahr an unbekannten und ungewöhnlichen Krankheiten, so daß mancher Landmann von 40 Lämmern nur 5 behielt, und die meisten sich glücklich schätzten, nur die Hälfte zu behalten. Der Frost dauerte anhaltend bis zum Juliimonat, wodurch der Graswuchs sehr verhindert ward, und seit der Zeit war anhaltender Regen, welcher die Heuerndte verderbte. Hierzu kommen auch allerhand Krankheiten unter den Menschen, so das allerhärteste ist, u. s. w.

24.

Turin, den 19. October. (Hamb. Neue Zeitung, 180. Stück). „Durch einen beständigen siebentägigen Regen sind die Flüsse außerordentlich angewachsen, die Brücken weggerissen, viele Reisende ersäuft, eine ungemeine große Menge Bäume ausgerissen, und nicht wenig Wohnungen zu Grunde gerichtet worden, so daß der angerichtete Schaden auf 5 Millionen (Lire) gerechnet wird.“

Mayland, den 26. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung, 182. Stück). „Die durch den anhaltenden Regen und auf den Bergen befindlichen geschmolzenen Schnee verursachten Ueberschwemmungen haben in hiesiger Gegend fürchterliche Verwüstungen angerichtet.“

Schreiben aus Wien, vom 9. November. (Hamb. Neue Zeitung, 184. Stück). „Nach Briefen aus Unterkrain trat zu Ende vorigen Oktobermonats der sehr auge-

schwollene Savestrom ganz unvermuthet aus seinen Ufern, überschwemmte die nahe Gegend, und richtete großen Schaden an.“

Bologna, den 31. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung, 186. Stück). „Der letzte anhaltende Regen hat eine Ueberschwemmung des Po im Ferraresischen verursacht, wovon ein großer Theil des Venetianischen unter Adria überschwemmt worden. Im Mantuanischen ist der Mincio ausgetreten, und hat große Verwüstungen im Venetianischen angerichtet.“

Florenz, vom 15. November. (Altonaischer Merkurius, Nr. 191). „Die durch häufige Regengüsse ausgetretene Tiber hat einen Theil von Rom unter Wasser gesetzt.“

Venedig, den 25. November. (Hamb. Neue Zeitung, 201. Stück). „Man hört noch immer von traurigen Folgen der Ueberschwemmungen in Italien. Unweit Piacenza sollen 400 Personen in dem reißenden Strome den Tod gefunden haben. Der Po hat sich unerhört ausgebreitet. Die Brenta hat bey 400,000 Morgen überschwemmt. Die hiesige Regierung hat zu Abwendung dieser Unglücksfälle gestern in allen Kirchen das hochwürdigste Gut auszusetzen und Andachten anzustellen befohlen.“

25.

Schreiben aus London, vom 21. Oktober. (Hamb. Neue Zeitung, 173. Stück). „Wegen der großen Dürre, die in verschiedenen Provinzen geherrscht hat, ist man gezwungen gewesen, aus Mangel an Futterung viel Vieh zur Schlachtbank zu bringen, und wenn der Winter unverhofft strenge seyn sollte, so wird

der Mangel an Rind- und Schaaffleisch allenthalben besonders hier in London sehr merklich seyn, und der Preiß der andern Lebensmittel wird dadurch auch sehr steigen."

Vermischte Nachrichten. (Hamb. Neue Zeitung, 186. Stück). „Im Würtembergischen und in vielen andern Gegenden haben mehrere Oerter fast kein Wasser mehr in ihren Brunnen. Noch nie wissen sich alte Leute den Neckar bey Tübingen so arm an Wasser, als er diesen Sommer war, zu denken."

26.

Wien, den 5. November. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 137. Stück). „Vom 28. October an fiel hier häufiger Schnee, der aber am 2ten und an den folgenden Tagen wenigstens in der Stadt fast ganz wieder weggeschmolzen ist. In Oestreich ob der Ens ist drittehalb Fuß tief Schnee gefallen, und in manchen Gegenden die noch nicht vollendete Weinlese dadurch unterbrochen worden. Die Kälte war hierbey der Feuchtigkeit wegen zwar sehr empfindlich, aber nie groß. Nur am 31. Oktober stand das Thermometer 1 und einen halben Grad unter dem Gefrierpunkte. Dieser seltenen Witterung giengen zwischen dem 25. und 26. Oktober Nachts helle Blitze vorher, welche Jedermann in Erstaunen setzten. Zwar ist eine solche Witterung für diese Jahreszeit und Gegend sehr selten, aber doch nicht ganz ohne Beispiele in ältern Zeiten, u. s. w.

27.

Schreiben, aus Stockholm, vom 8. November. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 184). „Am Sonnabend und

Sonntag (den 5. und 6ten) ist abermal eine große Menge Schnee gefallen, und man vermuthet, daß der Winter bey uns nun von Dauer seyn werde."

Hamburg, den 7. November. (Hamb. Neue Zeitung, 178. Stück). „Der Winter ist diesmal bey uns sehr früh eingetreten. In verwichener und vorletzten Nacht fiel ein ziemlich tiefer Schnee; heute war die Fahrt auf der Elbe wegen des vielen Eises schon beschwerlich, und wenn es in bevorstehender Nacht stark frieret, wie es sich denn bey Nordosten-Winde dazu anläßt: so wird morgen die Fahrt vermuthlich ganz gehemmt seyn."

Hamburg, den 8. November. (Hamb. Neue Zeitung, 179. Stück). „Der Frost hält auch bey einem Südwinde noch an, und was wir bereits gestern vermutheten, ist eingetroffen. Die Fahrt auf der Elbe ist für große Schiffe völlig gehemmt, und die zum Absegeln fertige und bereits ausgelegten Schiffe haben wieder in den Hafen legen müssen. Dieser frühe Winter ist uns um desto ungelegener, da noch viele Schiffe erwartet werden."

Petersburg, den 18. November. (Königl. priv. Berl. Zeitung, 148. Stück). „Am 6ten dieses zeigten sich Morgens auf der Newa die ersten Eisschollen, und am 8ten Vormittags ward sie mit Eis belegt. In der Nacht vom 9. zum 10ten gieng sie wieder auf, fror dann in der Nacht vom 12. auf den 13ten zum zweitenmal zu, gieng aber schon am folgenden Tage zum zweitenmal wieder auf. Das ist fast ohne Beyspiel."

28.

Schreiben aus London, vom 6. Januar. (Hamb. Neue Zeitung, 9. Stück). „In Jamaika hat ein heftiger

und anhaltender Regen beträchtlichen Schaden gethan."

29.

Schreiben aus Paris, vom 26. December. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 2). „Durch die beständigen Regen sind die Wege so schlimm geworden, daß alle Posten sehr spät ankommen."

Schreiben aus Paris, vom 6. Januar. (Hamb. unparth. Korresp. Nr. 9). „Aus Bayonne wird unterm 29. December gemeldet, daß der Fluß Adone so angeschwollen, daß ein großer Theil der Brücke St. Esprit fortgerissen worden, und alle Magazine unter Wasser stehen. Auch zu Rennes in Bretagne, in der Provence rc. sind große Ueberschwemmungen gewesen."

Schreiben aus Bourdeaux, vom 3. Januar. (Altonaischer Merkurius, Nr. 12). „Eine große Wasserfluth hat hier großen Schaden angerichtet, und den Untergang des Schiffs Longe auch verschiedener kleinerer Fahrzeuge und Barken verursacht, wobey 100 Seeleute ihr Grab in den Fluthen gefunden. Ausserdem sind mehrere Schiffe beschädigt, und man berechnet den Schaden auf 2 Millionen Livres."

* * *

Kurze allgemeine Uebersicht
der
meteorologischen Erfahrungen
vom Jahr 1791.

Am 5. und 6. Januar zu Portsmouth und an andern Orten sehr heftige Gewitter.

Am 6. Januar und in den folgenden Tagen in den Gewässern von Alikante einige heftige Stöße eines Erdbebens.

Am 6. Januar in Oran ein noch viel stärkeres Erdbeben.

Am 9. Januar in Ungarn zu Nagybanya, Kapnik und Falsöbanya eine starke Erderschütterung.

Vor dem 11. Januar zu London und auf der See starke Sturmwinde, wobey viele Schiffe gescheitert und zu Grunde gegangen.

Um den 11. bis 14. Januar zu London seltene helleuchtende Nordscheine.

Am 12. Januar zu London und in allen Seehäfen stark gestürmet.

Am 13. Januar im Darmstädtischen Amte Battenberg ein starkes Gewitter mit einem fürchterlichen Sturm.

Am 15. Januar zu Katanea ein fürchterlicher Orkan, von einem glänzenden Meteor begleitet, und ein leichtes Erdbeben. Zu gleicher Zeit die Hälfte eines ziemlich großen Hügels versunken.

Am 15. Januar zu Komenz in der Oberlausitz ein Gewitter eingeschlagen.

Am 20 Januar in Madrit ein heftiger Orkan 24 Stunden lang gewüthet.

Bis zum 21. Januar in London beständig gestürmt, und kein Tag und keine Nacht ohne Regen.

Vom 23. bis 26. Januar auf der Insel Hitteroe ein starker Sturm gewüthet mit unaufhörlichem Donner und Blitz.

Am 24. und 25. Januar in Darmstadt ein leichter Erdstoß.

Am 25. Januar in Cherbourg zwey starke Stöße eines Erdbebens.

Bis zum 25. Januar in London fortdauernd stürmisches orkanmäßiges Wetter.

Am 27. Januar in und um London ein ziemlich heftiger Regen mit so viel Wetterleuchten begleitet, daß der Himmel den Anblick eines Nordlichtes gehabt.

Im Januar auf der Afrikanischen Küste noch immer Erdbebenstöße.

Im Januar in der Stadt Aquila drey sehr starke Stöße eines Erdbebens.

Im Januar in Granada eine Erderschütterung.

Im Januar in Lemberg anhaltend feuchte Witterung mit Nebeln und Regen.

Im Januar in Pohlen noch kein Winter, sondern sehr feuchte Witterung.

Im Jan. in Potsdam sehr schädliche feuchte Witterung.

Im Januar in Kopenhagen anhaltende gelinde Witterung mit Regen und häufigen Sturm.

Im Januar in Wien und den dasigen Gegenden ungewöhnlich feuchte und gelinde Witterung.

Im Januar in Stockholm immer Frühlingswetter.

Im Januar in Niederungarn und Slavonien die Witterung eben so gelinde als in Wien.

Im Januar in ganz England ganz unglaublich gelinde, regnigte und stürmische Witterung.

In Nordamerika seit Menschengedenken kein so harter Winter gewesen, als der diesjährige.

In ganz Island der härteste Winter, den man seit Menschengedenken gehabt.

Bis zum 1. Februar das stürmische Wetter großen Schaden auf der See verursacht.

Am 1. Februar in der Gegend von Frankfurt stark geblitzt und gedonnert.

Am 1. Februar in Orsowa ein gewaltiges Erdbeben.

Am 2. Februar bey einem heftigen Sturmwind ein Gewitter in den Kirchthurm der Abtey Siegberg eingeschlagen.

Am 2. Februar und in der vorhergehenden Nacht zu Ostende ein fliegender Sturmwind, wobey man die See noch nie so hoch gesehen.

Von 1. bis 2. Februar zu Harlem durch einen wüthenden Sturm die See noch höher getrieben als im Jahr 1775.

Vom 1. bis 3. Februar in der Provinz Holland mit heftigem Bliz und Donner begleitete Stürme, Orkane, Gewitter und heftige Windstöße.

Vom 1. auf den 2. Februar. zu Landshut in Bayern ein so fürchterlicher Sturmwind, desgleichen sich Niemand erinnert; auch ein sehr heftiges Donnerwetter und Blizen.

Zu Portsmouth und Plymouth seit einigen Wochen un-

aufhörliche Stürme, Regen, Hägel, Donner und Bliz.

Am 2ten Februar in Koblenz bey einem stürmischen Schneegestöber ein Gewitter eingeschlagen. Wie denn überhaupt wohl seit vielen Jahren in keinen Winter so viele Gewitter gewesen, als in diesem.

Am 3ten Februar zu London eine so hohe Fluth, als seit 1762 nicht statt gehabt. Auch an der ganzen Küste von Suffolk Stürme und Ueberströmungen vielen Schaden gethan.

In den großen Stürmen im Januar und Anfangs Februar über 90 Europäische Schiffe zu Grunde gegangen oder gescheitert.

Vom 3. bis 6ten Februar zu Kopenhagen Frostwetter.

Anfangs Februar zu London ein scharfer Frost eingetreten.

Anfangs Februar in Wien auf einmal der Winter in seiner ganzen Gestalt eingetreten.

Am 11. Februar in Wien die stärkste Kälte dieses Winters.

Am 13 Februar zu Portsmouth sehr stürmische Witterung.

Vom 9. bis 23. Februar in der Grafschaft Mariana und dem Gebirge Cenis ein so großer Schnee gefallen, als seit vielen Jahren nicht geschehen, so daß er 6 Fuß hoch gelegen.

Nach dem 6ten Februar in Kopenhagen milde aber sehr unangenehme Winterung, fast alle Tage Nebel und Regen.

Um den 22. Februar in den südlichen Schwedischen Provinzen schon der Frühling.

In der Mitte des Februar alle Gewässer zwischen Stockholm und Petersburg offen.

Vor dem 25 Februar in Kalabrien beständig Erdbeben zum Schaden der Einwohner und des Landes verspüret. Auch in verschiedenen Gegenden des jenseitigen Abruzzo verschiedene Erdbeben.

Auf der Insel Jamaika einige heftige Stöße vom Erdbeben.

Am 5. März in Alt-Ruppin ein heftiger Sturmwind.

Vor dem 11. März ein neuer Ausbruch des Vesuvs erfolgt.

Bis zum 19. März seit 14 Tagen in Kopenhagen sehr schönes uud angenehmes Frühlingswetter.

Am 21. März in Hamburg und allen umliegenden Gegenden der fürchterlichste Orkan, deren sich die ältesten Leute je zu erinnern wusten, wobey die Fluth in einigen Gegenden noch um 7 Zoll höher gestiegen, als die von 1756. welches doch die höchste gewesen, soviel die ältesten Leute sich erinnern konnten.

Am 21. März zu Amsterdam ein starker Sturm, der vielen Schaden gethan.

Am 21. März zu Antwerpen ein starker Sturm, der unermeßlichen Schaden verursacht.

Am 21. März zu Vließingen durch den starken Sturm ein großer Schade geschehen.

Am 21. März zu Augspurg ein heftiger Sturm mit starken Schlossenregen und einem sehr heftigen Donnerschlag.

Am 23. März zu Hamburg bey einem Hagelschauer ein ziemlich heftiger Donnerschlag, hernach merklicher Frost.

Auch zu Konstantinopel ein ungewöhnlich milder Winter gewesen, daher die Pest sich geäußert, die hernach fast das ganze Jahr hindurch im ganzen Türkischen Reich und besonders zu Groß-Kairo außerordentlich gewüthet.

Zu Paris eine Folge des ungewöhnlich gelinden Winters bösartige Faulfieber, die im Aprilmonat 1200 Parisern das Leben gekostet.

In Portugall und Spanien zu Ende des März die Dürre so groß, daß man öffentliche Gebete um Regen angestellet. In Lissabon sogar verschiedene Brunnen ausgetrocknet.

In mehrern Spanischen Provinzen seit länger als 3 Monaten kein Tropfen Regen gefallen.

Am 12. April bey Herzogenbusch eine Wasserhose einen schrecklichen Sturm verursacht; auch ein heftiger Platzregen von Hagel und Donner begleitet.

Am 16. April zu Grätz und in den umliegenden Orten eine Erderschütterung.

Am 16. April zu Steitbor bey Lützen und in der ganzen Gegend eine Erderschütterung.

Am 16. April in verschiedenen Gegenden um Frankfurt das Korn schon in Aehren. Die ältesten Menschen konnten sich am Rhein eines so gedeihlichen Frühjahres nicht erinnern.

Am 19. April in dem Dorfe Ramersdorf unweit München ein Gewitter eingeschlagen; zugleich ein Hagelwetter in der ganzen Gegend starken Schaden gethan.

Am 22. April zu Steitbor ein Gewitter eingeschlagen.

Im April in Oran noch mit Heftigkeit anhaltende Erdbeben, und eine durch die Dürre ansteckende Seuche.

Zu Stockholm im ganzen Aprilmonat eine so milde und fruchtbare Witterung, dergleichen sich die ältesten Leute nicht erinnern konnten.

Am 5. May zu Ferrara ein fürchterliches Ungewitter, welches alle Früchte ganz zu Grunde gerichtet. Nachher eine so durchdringende Kälte eingefallen, als man daselbst in langer Zeit nicht gehabt.

In der Nacht vom 6. auf den 7. May in Frankfurt so kalt, daß der Weinstock, die Obstbäume und Erdgewächse viel gelitten.

In der Nacht vom 6. und 7. May zu Paris und in verschiedenen Provinzen des Reichs eine starke Kälte.

Am 7. und 8. May in einigen Gegenden von Italien viele Seidenwürmer erfroren.

Um dieselbe Zeit auch in Schwaben, Böhmen und Sachsen solche schädliche Kälte, und in den Gebirgsgegenden sogar Schnee gefallen.

Am 16. May zu Piladelphia, auch an verschiedenen Orten der östlichen Staaten, eine leichte Erderschütterung.

Am 17 May zu Dijon zwey ziemlich starke Stöße eines Erdbebens.

Am 17. May im Florentinischen eine große Feuerkugel zerplatzt.

Am 20. May zu Turin ein röthlicher Kreis um die Sonne, hernach ein Erdbeben.

In der Mitte des Mays bey Seringapatam die Regenzeit früh und mit Heftigkeit eingetreten, welches für die Englischen Armeen daselbst äußerst nothwendig geworden.

Im May in Oran noch sehr oft erfolgte Erdbeben.

Zu Kopenhagen fast den ganzen Maymonat unruhige Witterung mit Regen und Sturm.

Am 28. May in der Gegend von Tübingen ein heftiges Hagelwetter ausgebrochen und das Gewitter eingeschlagen.

Am 6. Junius zu Wien nach langer Dürre ein Donnerwetter und fruchtbarer Regen.

Vom 10. bis 17. Junius zu Kopenhagen und auf der See ein starker Sturm, wobey ein großes Schiff verunglückt.

Vor dem 16. Junius zu Rom und Florenz eine ungewöhnliche Witterung mit Sturm, Regen und Hagel. Unweit Rom so großer Hagel gefallen, daß er alles Vieh auf der Weide erschlagen.

Vor dem 17. Junius in Florenz solche Kälte, daß die benachbarten Berge mit Schnee bedeckt worden.

Vor dem 17. Junius zu London seit 14 Tagen veränderungen in der Witterung vorgefallen, dergleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wußten; erst unglaubliche Hitze, dann außerordentliche Kälte.

Um dieselbe Zeit in allen nördlichen Provinzen Englands der Winter in der Mitte des Sommers eingetreten und die Berge mit Schnee bedeckt.

Am 13. und 15. Junius auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands winterhafte Witterung mit Schneegestöber.

Am 21. Junius zu Havana auf der Insel Kuba, ein wahrer Sündfluthsregen, und wie man glaubt, auch ein Erdbeben, und ein Vulkan eröfnet.

Am 30. Junius zu Fyhn ein schweres Vorgewitter, daß an verschiedenen Stellen gezündet.

Auf dem Vorgebirge der guten Hofnung eine unbeschreibliche Hitze gewesen, mit einem äußerst heftigen Südostwinde begleitet.

In Westindien auf den Dänischen Inseln durch eine außerordentliche Dürre die Zuckererndte mißrathen.

Bis zum 12. Julius in Kopenhagen seit länger als drey Wochen alle Tage unangenehmes Wetter, mehrentheils mit Regen und mit unter Hagelschauer.

Seit dem 16. Julius in Kopenhagen außerordentlich heiße Witterung.

In der Nacht vom 11. Julius ein fürchterliches vom Vesuv kommendes Getöse, hernach ein heftiger Rauch, dann Flammen und häufige Lava.

Gegen Ende des Julius die Auswürfe des Vesuvs immer noch häufig fortgedauert.

In allen Gegenden Deutschlandes, in Dännemark, England, Italien, Ungarn, Böhmen, Pohlen, Schlesien und mehrern Landen eine große Ergiebigkeit der diesjährigen Fruchterndten.

Am 25. Junius zu Kyritz ein fürchterliches und verheerendes Hagelwetter; der Hagel in Stücken Eises fast wie Hünereyer groß in entsetzlicher Menge, wodurch großer Schaden angerichtet worden.

Am 25. Julius in den Gegenden von Augsspurg, Ulm und Burgau heftige Gewitter und Hagelwetter gewüthet; der in der Gegend von Burgau angerichtete Schaden wird auf 50,000 Gulden geschätzt.

Am 27. Julius zu Ryssel ein Orkan von einem Hagelwetter begleitet eine entsetzliche Verwüstung angerichtet. Die Hagelsteine hielten zum Theil 14 Linien im Durchmesser.

Am 27. Julius von Gumpeldskirchen bis über Mödling ein so schwerer Hagel gefallen, daß manche Steine 6 Un-

zen gewogen, und in 3 Tagen an schattigten Orten nicht geschmolzen.

Im Julius die Erdbeben in Oran noch fortgedauert.

Am 2 August in Görlitz und dasiger Gegend ein sehr heftiges mit Sturm und Hagel verbundenes Gewitter, welches großen Schaden angerichtet.

In der Nacht vom 12. auf den 13. August zu Kamin ein Gewitter eine schreckliche Feuersbrunst angerichtet.

Am 13. August Abends zu Berlin ein sehr feuriges Gewitter, welches an vielen Orten auf dem Lande eingeschlagen und gezündet.

Am 16. August ein plötzlicher Sturm zur See.

Am 17. August zu Ryssel abermal ein so schreckliches Ungewitter, dergleichen sich fast kein Mensch zu erinnern wußte. Es fielen ganze Eisklumpen von 12 bis 16 Unzen schwer.

In ganz Spanien die Hitze diesen Sommer ungewöhnlich stark.

In Wien die Witterung so außerordentlich und anhaltend warm, daß mehrere Brunnen vertrocknet und Wassermangel entstanden und dieser Sommer unter die wärmsten zu zählen.

In mehrern Gegenden seit Anfang des August eine übermäßige Hitze, daß manche unter der Linie zu wohnen geglaubt.

Auf der Insel Bourbon ein schrecklicher Sturm alle Kaffee- und Baumwoll-Plantagen zerstört und sonst großen Schaden angerichtet.

Am 29. August in den Gegenden von Preßburg eine Erderschütterung mit einem äußerst heftigen Sturmwind begleitet.

Am 1. September zu Kopenhagen und auf dem Sunde ein heftiger Sturm gewüthet, der an Schiffen vielen Schaden gethan.

Am 1. September in und um Berlin ein außerordentlich heftiger Sturm, der viele Verwüstung in Gärten und Wäldern angerichtet.

Am 6. September zu Serejo in Portugal zwey Stöße eines Erdbebens.

Am 25. September zu Wien ein starkes Gewitter 5mal eingeschlagen.

Am 27. September auf der Insel Jersey ein paar Stöße eines Erdbebens; vorher den ganzen Septembermonat daselbst eine große Hitze und Dürre geherrscht, wodurch fast alle Bäche, Quellen und Brunnen ausgetrocknet.

Am 29. September in Oran ein sehr starker Stoß von Erdbeben, und einige Tage vorher ein anderer ähnlicher.

Am 30. September in Spanien im Kanton la Penna einer der heftigsten von Hagel und Ueberschwemmung begleiteten Stürme die ganze Erndte ruinirt und alle Weinberge verheert.

Vor dem 11. Oktober in der Ostsee in einem starken Sturm Schiffe gestrandet.

Vor dem 9. Oktober unweit England ein Sturm zur See gewesen.

Am 11. Oktober zu Fuligno, Spoleto und andern Orten des Kirchenstaats fürchterliche Stöße von einem Erdbeben, wodurch viele Palläste, Kirchen und Häuser großen Schaden gelitten; auch Menschen und Vieh in großer Anzahl umgekommen.

Am 11. October auch zu Rom zwey Stöße eines Erdbebens.

Am 13. Oktober in Kabri ein starker Stoß von einem Erdbeben, wodurch viele Häuser und öffentliche Gebäude beschädigt worden.

Am 14. Oktober zu Fuligno, Spoleto ꝛc. die Erde wieder über zwanzigmal gebebet, so daß sich die Einwohner von Furcht und Schrecken kaum erholen konnten.

Am 16. Oktober zu Rom ein fürchterlicher Orkan; vorher ein langes unterirdisches Getöse.

Im Oktober große Verwüstungen der Erdbeben in Kalabrien, welche den Neapolitanischen Hof so sehr beschäftigt, daß dadurch die Unterhandlungen mit dem Römischen Stuhl unterbrochen worden.

Im Oktober auch zu Messina Erdstöße.

Im Oktober der Vesuv, nachdem er einige Tage hindurch einen starken Rauch und viele Asche ausgeworfen, durch eine neue Oefnung ausgebrochen, und viele Lava ausgeworfen.

Im Oktober auf dem Monte Kavallo ein beständiges unterirdisches Getöse, welches noch am 5. November fortgedauert.

Vor dem 19. Oktober um Turin durch einen beständigen siebentägigen Regen die Flüsse außerordentlich angewachsen, und durch die Ueberschwemmungen ein Schaden von 5 Millionen (Lire) angerichtet.

Im Oktober in Mayland durch anhaltenden Regen verursachte Ueberschwemmungen fürchterliche Verwüstungen angerichtet.

Im Oktober durch anhaltenden Regen im Ferraresischen der Po, und im Mantuanischen der Mincio starke Ue-

berschwemmungen verursacht und dadurch im Venetianischen große Verwüstungen angerichtet.

Im Oktober im Unterkrain der Savestrom Ueberschwemmungen und großen Schaden verursacht.

Am 19. 20. und 21. Oktober in England durch Stürme und Donnerwetter großer Schaden und Unglück an Schiffen und auf dem Lande angerichtet.

Am 25. Oktober auf St. Croix in Westindien ein Orkan gewüthet, der nicht nur verschiedene Schiffe beschädigt, sondern auch an den Mühlen und Negerhäusern einigen Schaden verursacht, und besonders unter dem Zuckerrohr und Baumwollstauden beträchtliche Verwüstungen angerichtet.

Zwischen dem 25. und 26. Oktober zu Wien helle Blitze, die Jedermann in Erstaunen gesetzet.

Am 29. Oktober zu Oran abermals ein starkes Erdbeben.

Ausgangs Oktober zu Wien eine für diese Jahreszeit und Gegend sehr seltsame Witterung.

In Italien so fürchterliche Ueberschwemmungen, daß die Regierung zu Venedig befohlen, zur Abänderung dieser Unglücksfälle in allen Kirchen das hochwürdigste Gut auszusetzen und Andachten anzustellen.

Am 1. November ein Sturm auf der See.

Am 2. November auf der Insel Zante ein fürchterliches Erdbeben, wodurch fast alle Häuser der Stadt sehr beschädigt worden, auch viele ganz eingestürzt sind, und viele Menschen ums Leben gekommen und noch mehrere verwundet worden.

Am 2. November auch auf der Halbinsel Morea, und besonders in den Städten Vostizza und Gustuni, durch ein starkes Erdbeben fast alle Häuser eingestürzt.

Am 5. und 6. November zu Stockholm eine große Menge Schnee gefallen.

Am 6 November zu Hamburg der Winter so früh eingetreten, daß am 8ten die Fahrt auf der Elbe für große Schiffe schon völlig gehemmt worden.

Vom 8. bis 14. November zu Petersburg die Newa zweimal mit Eis zugelegt, und auch zweimal wieder aufgegangen. Eine seltene Erscheinung, die fast ohne Beispiel.

Im Würtembergischen und in vielen andern Gegenden hatten mehrere Oerter fast kein Wasser mehr in ihren Brunnen. Noch nie wusten sich alte Leute den Neckar bey Thübingen so arm an Wasser zu denken.

Vom 12. auf den 13. November zu Lissabon ein fürchterlicher Sturm mit Donner und Bliz; die ganze Luft schien in Feuer zu seyn.

Am 13. November auf der Insel Zante die Erdstöße von einem fürchterlichen unterirdischen Getöse, einem anhaltenden Regen und einem heftigen Donnerwetter begleitet, daß man den Untergang der ganzen Insel besorgte, und die Schiffe auf dem Meer das Ende der Welt nahe glaubten, weil sie nie dergleichen Wetter auf dem Meer gehabt hätten.

Am 22. November zu Lissabon abermals ein Sturm, dergleichen die ältesten Leute sich nicht erinnern konnten.

Bis zum 15. November die letzten 6 Wochen hindurch mehrere Erdbeben in Kalabrien.

Am 27. November zu Lissabon Stöße eines Erdbebens, die heftiger waren, als irgend einige seit dem Jahr 1755, so daß die erschrockenen Einwohner die folgende Nacht auf den Straßen zubrachten, wobey auch der Tagus in

so starker Bewegung, daß verschiedene Schiffe ihre Anker verloren.

Am 4. December zu Pistoja nach vorhergegangenen geringern ein starker Erdstoß erfolgt, der alles in Schrecken gesetzt.

Am 7 December zu Pistoja ein entsetzliches Donnerwetter von einem heftigen Platzregen begleitet.

Vom 8. auf den 9. December zu Amsterdam ein Gewitter wobey ein Donnerschlag so stark, als wenn ein Pulvermagazin in die Luft flieget.

Am 13. December ein sehr starker Sturm auf der See, wodurch viele Schiffe Schaden gelitten.

Im December in Paris beständiger Regen.

Im December in Bayonne der Fluß Adone sehr angeschwollen; auch in Bretagne, in der Provence rc. große Ueberschwemmungen gewesen.

Im December zu Bourdeaux eine sehr heftige Wasserfluth einen Schaden von zwey Millionen Livres angerichtet.

In Jamaika ein heftiger und anhaltender Regen großen Schaden verursacht.

Vor dem 8. December in Portugal zu Beja in der Provinz Alentejo verschiedene Erschütterungen mit einem unterirdischen Getöse begleitet, weshalb die erschrockenen Einwohner ihre Häuser verlassen und sich draussen in hölzernen Baraken aufgehalten.

* * *

Beleuchtung
der
meteorologischen Erfahrungen
des 1791sten Jahres.

Vielleicht ist es meinen geneigten Lesern nicht unangenehm, wenn ich nun noch die vorstehenden Erfahrungen mit den um dieselbe Zeit vorgefallenen Konstellationen zusammenhalte, und darüber noch einige nöthige aufklärende Bemerkungen hinzufüge. Ich will zu dem Ende nachsehen, ob und in wie weit diejenigen **Erfahrungssäze**, welche ich in meiner **Erklärung der Konstellationen** rc. näher bestimmt und durch mehrere Beispiele aus den Jahren von 1780 bis 1786 erläutert habe, auch in diesem Jahre durch ähnliche Erfahrungen bestätigt worden sind. Ohne jedoch diese Säze alle nach der Reihe anzuführen, welches bey den Beispielen eines einzigen Jahres zu unbedeutend seyn würde, will ich nur diejenigen besonders auswählen, wovon die Beispiele am öftersten vorfallen, oder welche sonst die merkwürdigsten sind. Und dahin gehören nun folgende:

I. Wenn mehrere Planetenkonstellationen, die so mit einander in Verbindung stehen, daß sie insgesamt beinahe eine gerade Linie formiren, und daher eine zusammengesezte Hauptkonstellation verursachen, in einem gewissen Zeitraum hinter einander vorfallen: so werden dadurch die verschiedenen Witterungsläufe verursachet und determiniret, das ist, es pflegt die Witterung während

dem Zeitraum, der dadurch bestimmt wird, wofern nicht andere dazwischen mit eintretende Hauptfälle sehr merkliche Veränderungen verursachen, im Ganzen genommen sich immer gleich zu bleiben; aber gegen das Ende ist eine sehr merkliche Bewegung in der Atmosphäre und sodann veränderte Witterung zu erwarten. (Man sehe meine Erklärung der Konstellationen §. 9. und die daselbst hinzugefügte Anmerkung.)

Anmerk. Wenn entweder etliche Tage vor dem Anfang, oder etliche Tage nach dem Ende einer solchen zusammengesetzten Hauptkonstellation, auch noch Mondkonstellationen sich begeben, welche nach dem jetzt folgenden II. oder IV. Satz damit in Verbindung stehen: so wird das Ende solcher Witterungsläufe hierdurch genauer bestimmt.

II. Wenn geocentrische Konstellationen sich ereignen, und auch der Mond entweder just an dem Tage, oder doch nur wenig Tage vorher, oder wenig Tage nachher, mit jenen dazu gehörigen Himmelskörpern seine Konstellationen formiret: so pflegen dann auch diese Mondkonstellationen besondere Wirkungen zu äußern. (Erkl. der Konst. §. 14. desgleichen Seite 112 bis 134.)

Anmerk. Wenn jene Konstellationen von etwas längerer Dauer sind, so daß die Himmelskörper nur langsam in dieselben ein- und wieder aus denselben heraustreten: so geschehen etliche male vorher, und auch etliche male nachher, solche wirksame Mondkonstellationen.

III. Wenn eine solche geocentrische Konstellation sehr langsam entstehet und zergehet, wie solches im 1791sten Jahr mit Saturn, Erde und Jupiter im Januar und Oktober der Fall gewesen: so treffen die damit verbundenen Mondkonstellationen sehr oft vorher und auch nachher immer nahe zusammen; daher in diesem Jahre die Konstellationen des Mondes mit Saturn und Jupiter in allen Monaten sehr oder doch ziemlich nahe beisammen sich ereignet haben. (Erkl. der Konst. §. 15.)

IV. Wenn heliocentrische oder planetocentrische Konstellationen eintreten, und auch der Mond, entweder an demselben Tage, oder etliche Tage vorher oder nachher, mit einem oder mit zweien oder gar mit allen dreien von jenen dazu gehörigen Weltkörpern seine Konstellationen bildet: so zeichnen sich diese Tage ebenfalls durch merkliche Wirkungen aus. (Erkl. der Konst. §. 17. desgleichen Seite 135 bis 153.)

V. Wenn bey geocentrischen oder planetocentrischen Konstellationen noch besondere Umstände ihre Dauer sehr verlängern: so pflegt auch die Wirkung derselben, vorzüglich bey den schon an sich starken Konstellationen, besonders stark und anhaltend zu seyn. (Erkl. der Konst. §. 7. A. c.

Anmerk. Zu diesen will ich nun noch einen neuen besonders merkwürdigen Erfahrungssatz hinzusetzen, weil ich denselben hier am bequemsten mit erläutern und bestätigen kann, und er auch im 1792sten Jahre wieder augenscheinlich sich bestätigen wird.

VI. Wenn Venus mit den drey größern Planeten Jupiter, oder Saturn, oder Uranus geocentrische oder heliocentrische Konstellationen verursacht, als z. B. ♀☌♃. ♀☌♄. ♀☌⛢. oder ♃♀☌. ♄♀☌. ⛢♀☌. oder ♀☉♃. ♀☉♄. ♀☉⛢. oder ☉♀♃. ☉♀♄. ☉♀⛢: so sind diese, meinen vielen Beobachtungen nach, immer vorzüglich wirksam, so wie auch die Mondkonstellationen, welche damit nach dem obigen II. oder IV. Satz in Verbindung stehen.

Anmerk. Wenn mehrere von diesen Konstellationen der Venus in einem kürzern Zeitraum nahe auf einander erfolgen, und dabey zugleich auf die im obigen I. Satz beschriebene Art mit einander in Verbindung stehen; oder wenn nach dem obigen V. Satz noch besondere Umstände ihre Dauer verlängern: so sind das diejenigen Zeitpunkte, welche die allermehreste Aufmerksamkeit verdienen, und in welchen gewiß in denjenigen Gegenden des Erdbodens, wo den Umständen nach der Einfluß jener Konstellationen am stärksten sich zeigen kann, merkwürdige oder gar Verwüstungen veranlassende Naturbegebenheiten vorfallen — — Die Bemerkung dieser so ausgezeichneten speziellen Fälle wird vielleicht meinen Lesern nicht weniger auffallend seyn, als es mir selbst auffallend war, sie bey meinen unermüdeten Nachforschungen in vielen Jahren, und vorzüglich auch in den Jahren 1781 bis 84 so deutlich bestätigt zu finden, daß mir wegen der Richtigkeit derselben, gar kein Zweifel mehr übrig blieb. Denn es ist wohl einem Jeden sogleich einleuchtend, daß, wofern sie durch genugsame so wohl vergangene auch gegenwär-

tige Erfahrungen außer Zweifel gesetzt werden kann, schon dadurch der wirkliche starke Einfluß jener obgleich so entfernten Weltkörper auf die Atmosphäre der Erde so ziemlich erwiesen ist, und daß also die Erwartung sehr wesentlicher Vortheile von der aus solchen Beobachtungen abstrahirten Theorie, ohngeachtet alles Widerspruches, doch ihren guten Grund hat. — — Weiter unten hievon noch ein mehreres.

Diese Sätze finden nun auch im 1791sten Jahre durch mehrere Beispiele und Erfahrungen Erläuterung und Bestätigung. Doch sind die darin bestimmten Fälle, wie das nicht selten geschiehet, nicht so oft einzeln und für sich allein genommen, als in verschiedener nahen Verbindung mit einander, vorgefallen; daher es denn auch oft schwer ist, wofern man nicht eine hinlängliche Anzahl ähnlicher Erfahrungen aus mehrern verflossenen Jahren als eine Richtschnur vor Augen hat, einer jeden Ursach ihre eigene besondere Wirkung ganz einleuchtend zuzueignen. Indessen werden doch folgende Bemerkungen einige nähere und vergnügende Aufklärung hierüber mittheilen.

A. Beispiele und Erfahrungen, welche den obigen I. Satz in diesem Jahre beleuchten und bestätigen können, sind insonderheit folgende.

1. In dem Zeitraum vom 2. Januar bis zum 6. Febr. ereigneten sich nach und nach, wie aus der Konstellations-Tabelle deutlich zu ersehen ist, eine beträchtliche Anzahl von Konstellationen, welche alle (nur die drey ♃☉♀. ☉☿♄. ♃♂♄. ausgenommen) so mit einander in Verbindung waren, daß sie, (wie es Fig. 3 der Erkl. der Konst. ziemlich anschaulich macht,) insgesammt beinahe eine grade Linie

ausmachten, oder die sehr zusammengesetzte Hauptkonstellation ♂♀☉☿♁⛢ veranlaßten. — Und dieser ganze Zeitraum hatte, den vorgelegten öffentlichen Nachrichten zufolge, in mehrern Ländern fast beständig außerordentlich stürmische und zugleich ungewöhnlich gelinde und feuchte Witterung, wobey zugleich an vielen Orten starke Donnerwetter, auch hin und wieder Erderschütterungen sich einstellten, und zwar um so mehr, wenn auch noch andere in obigen Sätzen enthaltene Fälle an gewissen Tagen mit dazu kamen, oder in einem kurzern Zeitraum mehrere von diesen einfachen Konstellationen gleich hinter einander vorfielen. Und gegen das Ende, nämlich um den 2. Februar, zeigten sich gewaltige Bewegungen in der Atmosphäre, welches die starken Veränderungen am Barometer, so wie die fürchterlichen Stürme und Donnerwetter und hohe Meeresfluthen in Holland, England nnd Deutschland bewiesen haben; da denn hierauf um den 3. Februar an vielen Orten auf einmal der Winter in seiner ganzen Gestalt eingetreten. —

2. In dem Zeitraum, der, wegen der dazu gehörigen Mondkonstellationen, nach dem 6. Februar anfing, und mit dem 6. März sich endete, begaben sich abermals mehrere Konstellationen, die wieder, nur drey ausgenommen, die zusammengesetzte Hauptkonstellation ♄♀☉☿♃ veranlaßten. — Und dieser ganze Zeitlauf hatte, denen Wetterbeobachtungen von Berlin zufolge, ebenfalls im Ganzen genommen daselbst beständig gleiche, für die Jahreszeit und Gegend sehr gelinde Witterung. Gegen das Ende aber, nämlich um den 4. März, deutete der hohe Stand des Barometers bey gleichzeitigem Sturm und Regen auch einen merkwürdigen Vorfall in der Atmosphäre an;

wie denn auch am 5. und 6. März der Thermometer einen höhern Grad der Wärme anzeigte.

3. Vom 7. bis 22. März verursachten vier Konstellationen, zwey andere ausgenommen, die so zusammengesetzten Hauptkonstellationen ♃♅☉♂. In diesem Zeitraum war wie ein Schreiben aus Kopenhagen meldete, daselbst, so wie auch größtentheils in Berlin, sehr schönes und angenehmes Frühlingswetter. Die starke Revolution aber, welche gegen das Ende in einem großen Theil der Atmosphäre bemerket worden, ist aus den Nachrichten aus Hamburg, Amsterdam, dem Haag und Frankfurt am Mayn von dem fürchterlichen und orkanmäßigen Sturm am 21. März deutlich zu ersehen. Auch folgten nun auf die vorherigen angenehmen Frühlingstage zu Berlin rauhere Luft mit Regen, Hagel, Schnee und etwas Frost.

4. In dem Zeitraum von 29. März (und wegen der damit verbundenen Mondkonstellationen) bis zum 19. April trat die so zusammenges. Konst. ♄♂☿☉♀ ein, welche, nachdem ♃♀☿ und ♃♀♄ so anfangs dazwischen eintrafen, vorüber waren, zu Berlin wieder angenehmere, doch aber noch nicht warme Witterung brachte. Gegen das Ende, nämlich am 18. und 19. April, fiel der Barometer sehr merklich an zu sinken, das Zeichen einer merklichen Veränderung in der Atmosphäre, und nun kam warme Witterung. Denn es ereignete sich nun

5. die zusammenges. Konst. ☉♅♀♅, die wegen der auch hiermit verbundenen Mondkonstellationen bereits mit dem 18. April anfing, und mit den abermaligen Mondkonst. am 6. May sich endete. In diesem Zeitlauf war, außer der Veränderung, die ein paar dazwischen kommende Konstellationen verursachten, schöne warme Witterung zu Berlin,

mit etlichen Donnerwettern, bey niedrigem Barometerstande, gegen das Ende aber gab es viel Regen, Hagel und Schnee, zu Ferrara entstand am 5. May ein so fürchterliches Ungewitter, daß dadurch alle Früchte ganz zu Grunde gerichtet wurden, und hierauf fiel in verschiedenen Gegenden von Italien, Frankreich und Deutschland die merkwürdige sehr schädliche Kälte ein.

6. Von 13. bis 20. May entstand durch vier Konstellationen, zwey andere dazwischen ausgenommen, die zusammenges. Konst. ♃♀♂♄, und daneben auch mit allen diesen Weltkörpern nach dem obigen IV Satz Mondkonstellationen. Hiermit fieng sich bey Seringapatam die Regenzeit mit Heftigkeit an; und gegen das Ende ward es zu Berlin bey gesunkenem Barometer stürmisch mit Regen und Hagel, worauf hernach angenehme warme Witterung folgte, und zu Wien schon besondere Hitze sich einstellte.

7. Von 26. Junius (und wegen der damit verbundenen Konst. des ☽ mit ♀) bis zum 5. Julius veranlaßten ♃♀☿♄ eine so zusammenges. Konst. Dieser Zeitlauf zeichnete sich zu Berlin und Wien durch große Wärme und mit unter Hitze aus, gegen das Ende aber ward es kühler und bey gesunkenem Barometer sehr stürmisch.

8. Vom 7. (und wegen der dazu gehörigen Mondkonstellationen) bis zum 15. Julius war mit der zusammenges. Konst. ♃☉☿♄ zu Berlin angenehme warme Witterung begleitet, gegen das Ende aber ward rauhe regenhafte Witterung mit rauhem Wind.

9. Vom 16. bis 25. Julius brachte die zusammengesetzte Konst. ♂☿☉♀ wieder sehr warme und schwule Luft mit öftern Gewittern, am Ende aber zu Kyritz und in den Gegenden von Augspurg, Ulm und Burgau heftige Gewitter

und verheerende Hagelwetter; so wie die darauf folgende ♁☉☿⛢ vom 27. Julius bis 1sten August noch größere Hitze veranlaßte, und mit ähnlichen fürchterlichen Hagelwettern zu Ryssel und Gumpelskirchen anhub, und zu Görlitz mit einem sehr heftigen mit Sturm und Hagel verbundenen Gewitter endete.

10. Von 10. bis 31. December ereigneten sich wieder viel Konstellationen, die sich alle, nur zwey ausgenommen, auf die sehr zusammenges. Konst. ☿☉♀♂⛢ bezogen. Dieser Zeitraum wurde in Frankreich durch beständigen Regen, und durch den beträchtlichen Schaden, welchen die großen Ueberschwemmungen daselbst anrichteten, merkwürdig. Und wie gegen das Ende die starken Veränderungen am Barometer eine starke Veränderung in der Atmosphäre andeuteten, so ward solches durch eine Nachricht aus Wien von dem am 29. December auf der Donau gewütheten heftigen Sturm noch mehr bestätiget.

Eben so könnte ich nun auch die im obigen II III. und IV. Satz bestimmten Fälle durch mehrere Beispiele aus diesem Jahr bekräftigen. Da aber diejenigen meiner Leser, welche daran einiges Vergnügen finden, solches vermittelst der Konstellations-Tabelle und der obigen Nachrichten, auch ihrer eigenen Wetterbeobachtungen, leicht selbst thun können: so will ich es hier übergehen, und nur noch über die beiden letzten Sätze einige nöthige Anmerkungen machen.

B) Von den im obigen V. Satz angezeigten Fällen haben sich in diesem Jahr, so viel ich weiß, nur zwey eingestellt. Es geschahe nämlich

1. vom 12. bis den 22. September, daß ♃☿♀ in diesem Zeitraum fast beständig in derselben gradlinigten Stellung verblieben, deshalb, weil unter der Zeit ☿ am Rande seiner

Bahn fortlief; ohngefehr eben so, als ich in der Erkl. der Konst. §. 7. A. c. β. 1. die ähnliche Konst. ⛢☿♀ erläutert und durch die beygefügte Fig. 1 anschaulich gemacht habe. Fiel nun in diesem Zeitraum, nachdem die bis zum 15ten dazwischen mit eintretenden Konst. vorüber waren, bey merklich sinkendem Barometer zu Berlin und vermuthlich auch in mehrern andern Gegenden stürmische und regenhafte Witterung ein: so erkennet man hier den Grund davon. Ungleich merkwürdiger aber ist

2. der andere Fall, da ♃♀♁ den ganzen Novembermonat hindurch beinahe in einer gradlinigten Stellung verblieben. Da aber dieser Fall zugleich und vornehmlich zu dem VI. Satz mit gehöret: so will ich ihn weiter unten noch besonders anführen. Mithin komme ich nun

C) auf den obigen VI. Satz; und die darin enthaltenen Fälle ereigneten sich in diesem Jahr auf folgende Art.

1. In dem so besonders stürmischen Januar begriff die oben beschriebene sehr zusammengesetzte Hauptkonstellation auch diejenigen einfachen Konst. mit in sich, welche ♀☉♁⛢ mit einander verursachten, womit denn auch die Mondkonstellationen am 4. und 6. so wie am 20. und 21. Januar, und am 3. Februar nach dem II. und IV. Satz in Verbindung standen.

2. Unter der im Februar oben angezeigten zusammenges. Hauptkonst. befanden sich auch ♃☉♀♄ mit den nach dem IV. Satz damit verbundenen Mondkonstellationen vom 16. bis 24. Februar. Und aus Neapolis wurde gemeldet, daß um diese Zeit beständig Erdbeben zum Schaden der Einwohner und des Landes in Kalabrien verspüret worden, und daß auch in verschiedenen Gegenden des jenseitigen Abruzzo gleichfalls verschiedene Erdbeben gewesen.

3. Vom 4. bis 10. März formirten ♃♂♀♄ eine zusammenges. Konst. und es geschahen auch am 5. und 6. alle nach dem II. Satz damit verbundene Mondkonstellationen. Und um diese Zeit erfolgte der aus Neapolis unterm 11. März gemeldete und durch die vorhergegangenen anderweitigen starken Konst. schon vorbereitete neue Ausbruch des Vesuvs.

4. In der Mitte des Julius veranlaßten ♄☉♀♃ eine zusammenges. Konst. nach dem obigen I. Satz. Der Zeitraum, welcher dadurch bestimmt ward, fieng mit den damit verbundenen Mondkonstellationen, und mit einem starken Sturm zu Kopenhagen, am 10 Junius an, in verschiedenen Gegenden von England, Deutschland und Italien trat mitten im Sommer Winterwetter ein, gegen das Ende, nämlich am 21. und 22. Junius, entstand zu Havana auf der Insel Kuba der Sündfluthsregen nebst Erdbeben und Eröfnung eines Vulkans, und nach dem 24. kehrte der Sommer mit großer Wärme und sogar Hitze zurück, da nämlich jener Zeitraum mit den dazu gehörigen Mondkonstellationen am 24. sich geendet hatte. Auch ward durch diese starke zusammenges. Konst. ein neuer Ausbruch des Vesuvs in den Eingeweiden dieses Vulkans vorbereitet, welcher am 11. Julius erfolgte, nachdem ♃ und ♄ noch die beyden zusammenges. Konst. ♃♀☿♄ und ♃☉☿♄ nebst den damit verbundenen Mondkonstellationen gebildet hatte.

5. Im August fiel die zusammenges. Konst. ♃♀♂♄ ein, und bestimmte, wegen der damit verbundenen Mondkonst. den Zeitraum vom 3. August bis 1. Septbr. In diesem Zeitlauf herrschte zu Wien und in mehrern Gegenden Deutschlands eine ungewöhnliche und anhaltende Hitze,

die nur gegen das Ende merklich anließ; am 17. August entstand mit den verbundenen Mondkonst. zu Ryssel das abermalige schreckliche Ungewitter, dergleichen sich fast kein Mensch zu erinnern wuste, und am 1. September auf ähnliche Art und mit Bewirkung eines im obigen II. Satz bestimmten Nebenfalles zu Kopenhagen und Berlin ein außerordentlich heftiger Sturm, der vielen Schaden und große Verwüstung angerichtet.

6. Im Oktober traten die im obigen I. und VI. Satz angezeigten Fälle zweymal, und zwar gleich hinter einander, zusammen ein. Denn es veranlaßten

a) vom 28. September bis zum 22. Oktober alle in der Tabelle verzeichnete Konstellationen, nur drei ausgenommen, die sehr zusammengesetzte Hauptkonstellation ♄⛢♀☿☉♃, worunter, wenn man ☿ herausnimmt, die übrigen nach dem obigen VI. Satz (vergl. mit der Erkl. der Konst. §. 7. A. a. α.) wenn ich so sagen darf, die Hauptrolle spielten. Gieng nun dieser Zeitlauf zu Berlin sanft und milde vorüber, so war es doch in ganz Italien, und gewiß auch in noch mehrern Gegenden des Erdbodens, ganz anders, und zwar um so viel anders, als die lokale Beschaffenheit der Halbinsel Italien und anderer im und am Weltmeer gelegenen Länder von der lokalen Beschaffenheit Berlins ꝛc. verschieden ist. — Denn um den 28. bis 30. September, in welchen Tagen alle mit jener Hauptkonstellation nach dem II. und IV. Satz verbundene Mondkonstellationen nahe auf einander erfolgten, huben sich schon auf der Insel Jersey, so wie in dem seit dem vorjährigen Vorspiel in diesem Jahre so oft heimgesuchten Oran, merkliche Erdstöße an, und in

Spanien im Kanton la Penna entstand einer der heftigsten von Hagel und Ueberschwemmung begleiteten Stürme, welcher die ganze Erndte ruinirte, und alle Weinberge verheerte. Und wofern der oben aus der Londoner Hofzeitung angeführten Nachricht Glauben beyzumessen ist, nach welcher vor dem 15. Novbr. die lezten 6 Wochen hindurch in Kalabrien mehrere Erdbeben verspürt worden sind: so ist daraus offenbar, daß den ganzen Oktobermonat hindurch daselbst mehrmalige Erdbeben empfunden worden, von welchen eine andere Nachricht aus Rom besaget, daß die durch dieselben verursachten Verwüstungen den Neapolitanischen Hof so sehr beschäftigt haben; daher diese Verwüstungen wohl nicht unbedeutend seyn mußten. — Ferner verdient es wohl bemerkt zu werden, daß um den 11. Oktober, da wieder alle solche Mondkonst. nebst den im VI. Saz angezeichneten starken Konst. 4☉♃ vornehmlich nahe auf einander geschahen, an mehrern Orten im Kirchenstaat starke Erdbeben Palläste und Schlösser beschädigt, Häuser umgestürzt und Menschen und Vieh in großer Anzahl ums Leben gebracht haben; und daß in diesem Zeitlauf, zufolge einer Nachricht aus Turin vom 19. Oktober, der bald noch mehr ähnliche Nachrichten folgten, durch einen beständigen siebentägigen Regen (sollte man nicht hiebey an den Sündfluthsregen zu Havana auf der Insel Kuba zurück denken?) mehrere Flüsse in Italien dermaßen angeschwollen, daß die daher entstandenen starken und weit ausgebreiteten Ueberschwemmungen ebenfalls solche Verwüstungen angerichtet haben, die wohl

nur denen eine unbedeutende Begebenheit scheinen können, welche weit genug davon entfernt gewesen, nichts dabey eingebüßet und unter der Zeit gelinde und sanfte Witterung gehabt haben; da hingegen die Regierung zu Venedig doch selbige für so groß und bedeutend angesehen, daß sie ausdrücklich anbefohlen, zur Abwendung solcher Unglücksfälle das hochwürdigste Gut auszusetzen und Andachten anzustellen. — Damit man auch sehen kann, daß die Vulkane in diesem Zeitraum nicht ganz müßig geblieben, so meldet die Londoner Hofzeitung ebenfalls, daß der Vesuv, nachdem er einige Tage hindurch einen starken Rauch und viele Asche ausgesprudelt, durch eine neue Oeffnung ausgebrochen sey, und viele Lava ausgeworfen habe. — Endlich darf auch wohl nicht vergessen werden, daß gegen das Ende dieser Hauptkonstellation analogisch mit den vorhergehenden Erfahrungen und unzähligen andern, nämlich vom 19. bis 21. Oktober, in England solche atmosphärische Revolutionen vorgegangen, daß man zu London viele unangenehme und zum Theil fürchterliche Nachrichten von dem Schaden und Unglück gehöret, welchen der Sturm und die Gewitter in diesen Tagen angerichtet — wie denn auch zu Berlin vom 19. bis 22. Regen und stürmische Witterung sich eingestellet, und es darauf ernstlich kalt geworden. Unmittelbar hernach, nämlich

b) vom 22. Oktober bis zum 6. November, ereignete sich ein neuer, dem vorigen sehr ähnlicher, und mit demselben gewissermaßen verbundener Fall, daß ♄⛢♀☿♃ eine so zusammengesetzte Hauptkonstellation bilde-

ten. — Ist es nun aus den vorgelegten öffentlichen Nachrichten nicht zu bestimmen, ob auch vornehmlich um den 26. Oktober, als die hiemit verbundenen Mondkonst. kurz auf einander geschahen, einige von den mehrern Erdbeben in Kalabrien vorgefallen: so wird es wenigstens aus der Aehnlichkeit mit dem 11. Oktober und 28. September und vielen andern Erfahrungen wahrscheinlich; wie denn auch in der Nacht zwischen dem 25. und 26. Oktober zu Wien so helle Blitze gesehen wurden, welche Jedermann in Erstaunen setzten, und worauf daselbst eine für diese Jahreszeit und Gegend sehr seltene Witterung erfolgt. Auch hat am 25. Oktober auf St. Croix in Westindien ein Orkan oder sehr heftiger Sturm gewüthet, der nicht nur viele Schiffe beschädigt, sondern auch an den Mühlen und Negerhäusern Schaden angerichtet, und besonders unter dem Zuckerrohr und den Baumwollestauden beträchtliche Verwüstung verursacht hat. — Und von der gegen das Ende vorgefallenen starken Veränderung in der Atmosphäre zeugen die Nachrichten von dem sehr fürchterlichen Erdbeben am 2 Novbr. auf der Venetianischen Insel Zante, wodurch fast alle Häuser der Stadt nebst der Festung sehr beschädigt, und viele ganz umgestürzt, auch viele Menschen getödtet und noch mehrere durch die zusammenstürzenden Mauerwerke verwundet worden, welches Erdbeben auch zu gleicher Zeit auf der Halbinsel Morea und besonders in den Städten Vostizza und Gustuni fast alle Häuser eingestürzt hat. — Am Ende dieses Zeitlaufs stellte sich in mehrern Gegenden plötzlich ein früher obgleich nicht

lange anhaltender Winter ein, zu Hamburg ward die Fahrt auf der Elbe für große Schiffe schon völlig gehemmt, und zu Petersburg die Newa mit Eis belegt. — Endlich komme ich nun

7. auf den letzten hieher gehörigen und bereits vorher schon erwähnten Fall, daß nämlich den ganzen Novembermonat hindurch ♃♀♂ beinahe in derselben gradlinigten Stellung verblieben. Siehet man aber dabey auch auf den Stand des ♄, so wird man bemerken, daß in diesem Monat eigentlich die zusammenges. Konst. ♄♂♀♃ noch fortdauert, und zwar, wegen der damit verbundenen Mondkonstellationen, bis zum 6. Decbr. Nachdem also die dazwischen mit eintretende ♄☉☿♃ vorüber war, hatte dieser Zeitraum in vielen Gegenden wieder sehr gelinde Witterung, die Erdstöße anf der Insel Zante dauerten noch mit Heftigkeit fort, zu Lissabon entstand, außer der am 13. auch am 22. Novbr. mit den verbundenen Mondkonst. ein Sturm, dergleichen die ältesten Leute sich nicht erinnern konnten, und am 27. Novbr. wurden daselbst Stöße eines Erdbebens empfunden, die heftiger waren als irgend einige seit dem Jahr 1755, so daß die erschrockenen Einwohner die folgende Nacht auf der Straße zubrachten, wobey auch der Tagus in so starker Bewegung war, daß verschiedene Schiffe ihre Anker verloren. Gegen das Ende erfolgte zu Pistoja nach vorhergegangenen geringern Stößen eines Erdbebens ein sehr starker, der daselbst alles in Schrecken setzte, und zu Beja in der Provinz Alentejo wurden auch verschiedene Erderschütterungen verspürt, wodurch die Einwohner so in Furcht gesetzt worden, daß sie ihre Häuser verlassen und sich draussen in hölzernen Baraken aufgehalten haben. Den Beschluß dieser Scenen mach-

ten zu Pistoja und Amsterdam entsetzliche Donnerwetter, worauf es in mehrern Gegenden mehr winterhaft wurde.

So viel läßt sich aus den bloßen zerstreuten öffentlichen Nachrichten hievon einsehen. Sollte man aber genaue und zusammenhangende Wetterbeobachtungen vom ganzen Jahr aus Petersburg, Stockholm, Kopenhagen, dem Haag, London, Paris, Madrit, Lissabon, Neapolis, Wien, Berlin ꝛc. haben, und von allen diesen Oertern in besondern Tabellen theils die Witterung, theils die Veränderungen am Barometer, Thermometer, Hygrometer, der Magnetnadel ꝛc. neben einander sehen: so würde es sich freylich ungleich deutlicher zeigen, ob und wo und in wie weit die aufeinander gefolgten Witterungsläufe durch die gleichzeitigen von mir sogenannten zusammengesetzten Hauptkonstellationen determiniret worden. — Und sollte man noch überdem aus Kopenhagen, Amsterdam, London, Bourdeaux, Lissabon, Kadix ꝛc. aus den Tagebüchern der daselbst aus- und wieder eingelaufenen Schiffe bestimmte Nachrichten von den Stürmen und Ungewittern sammlen, welche hin und wieder in den großen Weltmeeren gewüthet, so wie auch meteorologische Nachrichten aus den verschiedenen Ländern und Inseln, welche die Europäischen Mächte in den andern Welttheilen besitzen, von denen von daher zurückgekommenen Schiffskapitainen einziehen, welches wohl alles könnte bewerkstelligt werden: so würde freylich das Verzeichniß merkwürdiger Naturbegebenheiten und Witterungsläufe noch ungleich ansehnlicher werden.

Was ich indessen zur nähern Beleuchtung der oben vorgelegten meteorologischen Erfahrungen des verwichenen

1791sten Jahres bey Vergleichung mit den gleichzeitigen Konstellationen nach meinen aus vieljährigen ähnlichen Beobachtungen abgezogenen Erfahrungssätzen hier vorgetragen habe, das sind keine Geheimnisse, auch keine Erdichtungen, sondern Thatsachen. Die Herren Astronomen können es untersuchen, ob die von mir ganz deutlich angezeigten Konstellationen um dieselbe Zeit und unter den hin und wieder besonders angemerkten Umstände wirklich vorgefallen sind. Und die Herren Naturforscher können es ausmachen, ob die Nachrichten, durch welche ich jene vorgelegten Erfahrungen beurkundet, hinlänglich glaubwürdig sind. Und unpartheiischen Liebhabern der Wahrheit gebühret es alsdenn, ein gerechtes Urtheil darüber zu fällen: Ob und in wie weit die vorhergesagten Naturereignisse wirklich eingetroffen, und dadurch meine Erfahrungssätze wirklich bestätigt worden? ob es demnach wohl der Mühe werth sey, auch auf die sehr ähnlichen, jedoch in mancher Rücksicht auch verschiedenen, Konstellationen des nun angefangenen 1792sten Jahres, und die daher zu erwartenden Wirkungen, aufmerksam zu seyn? und ob ich es nun verdiene, durch bestmöglichste Unterstützung in eine solche Lage versetzt zu werden, daß ich diese so gemeinnützig werden könnende Wissenschaft nach allen ihren Theilen nun vollständig und so bearbeiten könne, daß ihre Richtigkeit und wesentliche Brauchbarkeit ganz außer Zweifel und so ins Licht gesetzt werde, daß jeder Liebhaber derselben für sich selbst und fürs gemeine Beste eine nützliche Anwendung davon zu machen im Stande sey? — Doch, in den folgenden Abschnitten dieser Piece hievon noch ein mehreres.

Ich liefre nun die Konstellations = Tabelle fürs Jahr 1792, woraus, wenn man dieselbe mit der vorjährigen genau zusammenhält, deutlich zu ersehen seyn wird, in wie f-rn die Stellungen der Planeten in diesen beyden Jahren einander ähnlich sind. Hernach werde ich derselben noch einige dienliche Anmerkungen beyfügen.

Januar 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♄☽♁.	1	
2	♃♁☽.	2	♄☿☉. ☿☉♃.
3		3	
4		4	
5	♀♁☽.	5	
6		6	
7		7	
8		8	
9	☉♁☽.	9	
10	☿♁☽.	10	
11	⛢☽♁.	11	
12		12	
13		13	
14		14	
15	♂☽♁.	15	
16	♄♁☽.	16	
17	♃☽♁.	17	♄☿♁.
18		18	☉☿♁.
19		19	♀♂⛢.
20	♀☽♁.	20	☿♀♃.
21		21	☉☿⛢.
22		22	
23	☿☽♁. ☉☽♁.	23	
24	⛢♁☽.	24	
25		25	☉☿♂.
26		26	
27		27	
28	♂♁☽. ♄☽♁.	28	
29		29	
30	♃♁☽.	30	
31		31	♀♂⛢.

Februar 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	
2		2	
3		3	♄☉♀.
4	♀♁☽.	4	☉♀♃.
5	☿♁☽.	5	♄☉☿. ⛢♁☉.
6		6	☉☿♃.
7	⛢☽♁.	7	☉☿♀.
8	☉♁☽.	8	
9		9	♃♀☿. ♀☿♄.
10		10	♃♀♄. ♃☿♄.
11	♂☽♁.	11	
12	♄♁☽.	12	
13	♃☽♁.	13	
14		14	
15		15	♃♀☿. ♀☿♄.
16		16	
17		17	
18		18	
19	♀☽♁.	19	
20	☿☽♁.	20	
21	⛢♁☽.	21	
22	☉☽♁.	22	
23		23	
24	♂♁☽.	24	
25	♄☽♁.	25	
26	♃♁☽.	26	♃♀☿. ♀☿♄.
27		27	⛢♀☿.
28		28	
29		29	

März 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	
2		2	
3		3	
4		4	
5	♀☌☽.	5	
6	⛢☽☌.	6	
7	☿☌☽.	7	
8	☉☌☽.	8	
9	♂☽☌.	9	
10	♄☌☽.	10	
11	♃☽☌.	11	
12		12	⛢☌♀.
13		13	
14		14	
15		15	
16		16	♂☌☉.
17		17	☿☉☌.
18		18	
19	⛢☌☽. ♀☽☌.	19	
20		20	
21		21	♂☌☿.
22	♂☌☽. ☿☽☌. ☉☽☌.	22	♃☿♄.
23		23	
24	♄☽☌. ♃☌☽.	24	
25		25	
26		26	☿☉♂,
27		27	☿☉☌.
28		28	
29		29	
30		30	♄☿☉.
31		31	☿☉♃.

April 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	
2	⛢☽☌.	2	
3		3	♄☿☌.
4	♀☌☽.	4	
5	♂☽☌.	5	
6		6	
7	☉☌☽. ♄☌☽.	7	☿☌♃.
8	♃☽☌. ☿☌☽.	8	♂☌♀.
9		9	
10		10	♄☉☌.
11		11	
12		12	
13		13	♄☿♂.
14		14	
15	⛢☌☽.	15	
16		16	☉☌♃.
17	♂☌☽.	17	
18	♀☽☌.	18	♀☉⛢. ♀☿⛢. ☉☿⛢.
19		19	♀☉☿.
20	♄☽☌. ♃☌☽.	20	
21	☉☽☌.	21	
22		22	
23	☿☽☌.	23	
24		24	
25		25	
26		26	♄☿♂.
27		27	
28		28	
29	⛢☽☌.	29	
30		30	

May 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	
2	♂☽♁.	2	
3		3	☉☿♂.
4	♀♁☽.	4	♃♁♄.
5	♃☽♁. ♄♁☽.	5	♄☉☿.
6	☉♁☽.	6	☉☿♃.
7	☿♁☽.	7	
8		8	♃♁♀.
9		9	♁♀♄.
10		10	♂☿♀.
11		11	♃♀♄.
12	⛢♁☽.	12	
13		13	
14		14	♄☉♂.
15	♂♁☽.	15	☉☿♁.
16		16	
17	♃♁☽.	17	♃☿♀.
18	♄☽♁.	18	☿♀♄.
19	♀☽♁.	19	
20	☿☽♁. ☉☽♁.	20	
21		21	
22		22	♃☿♄.
23		23	♄♀♂.
24		24	
25		25	
26		26	
27	⛢☽♁.	27	☉♂♃.
28		28	
29		29	♄♀☉.
30	♂☽♁.	30	♀♂♃. ♀☿♁.
31		31	♃☿♄.

Junius 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♃☽♁. ♄♁☽.	1	
2		2	
3	☿♁☽. ♀♁☽.	3	♀☉♃.
4		4	
5	☉♁☽.	5	♀☉♂.
6		6	
7		7	
8		8	
9	⛢♁☽.	9	
10		10	♃☿♄.
11		11	
12	♂♁☽.	12	☿☉⛢.
13		13	
14	♃♁☽. ♄☽♁.	14	♄☿♂.
15		15	
16		16	☿♂♃.
17	☿☽♁.	17	
18	♀☽♁.	18	
19	☉☽♁.	19	
20		20	
21		21	
22		22	
23	⛢☽♁.	23	
24		24	
25		25	♄♂♃.
26		26	
27	♂☽♁.	27	♄☿☉.
28	♃☽♁.	28	☿☉♃.
29	♄♁☽.	29	
30		30	☿☉♂.

Julius 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	
2		2	♀☿☌.
3	♀☌☽. ☿☌☽.	3	
4	☉☌☽.	4	
5		5	
6	♂☌☽.	6	
7		7	♀☿☉.
8		8	
9		9	
10	♂☌☽.	10	☿☉☌.
11	♃☌☽.	11	
12	♄☽☌.	12	
13		13	
14		14	
15		15	
16		16	⛢☿☉.
17		17	
18	♀☽☌.	18	
19	☉☽☌.	19	
20	☿☽☌. ⛢☽☌.	20	
21		21	
22		22	
23		23	
24		24	
25	♂☽☌.	25	⛢☿☌.
26	♃☽☌. ♄☌☽.	26	
27		27	
28		28	
29		29	
30		30	
31		31	

August 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1		1	♄☉☿.
2	♀☌☽. ☉☌☽.	2	
3	⛢☌☽.	3	
4	☿☌☽.	4	☉☿♃.
5		5	♃♂☌.
6		6	⛢☉☌.
7	♃☌☽. ♂☌☽.	7	
8	♄☽☌.	8	
9		9	⛢♀☉.
10		10	⛢♀☌.
11		11	⛢☉☌.
12		12	
13		13	
14		14	
15		15	
16		16	♂☌♄.
17	⛢☽☌. ☉☽☌.	17	♂☿☉.
18	♀☽☌.	18	
19		19	
20	☿☽☌.	20	
21		21	
22	♃☽☌.	22	
23	♄☌☽. ♂☽☌.	23	
24		24	
25		25	⛢♀☿.
26		26	
27		27	
28		28	
29		29	
30	⛢☌☽.	30	
31	☉☌☽.	31	

September 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♀☌☽.	1	
2	☿☌☽.	2	
3		3	
4	♃☌☽. ♄☽☌.	4	
5	♂☌☽.	5	
6		6	
7		7	
8		8	
9		9	
10		10	
11		11	♃☌♄.
12		12	♀☿☌.
13	♅☽☌.	13	
14		14	
15		15	
16	☉☽☌. ☿☽☌.	16	☉☿☌.
17	♀☽☌.	17	
18		18	
19	♄☌☽. ♃☽☌.	19	
20		20	♄☉♀.
21	♂☽☌.	21	
22		22	♄☿♀.
23		23	♄☿☉.
24		24	☿☉♀.
25		25	☿☉♃.
26		26	☿♀♃.
27	♅☌☽.	27	
28		28	☉♀♃.
29	☿☌☽.	29	
30	☉☌☽.	30	

October 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♀♁☽.	1	
2	♄☽♁. ♃♁☽.	2	
3		3	
4	♂♁☽.	4	
5		5	♄♁♀.
6		6	
7		7	
8		8	
9		9	
10		10	
11	⛢☽♁.	11	
12		12	♁♀♃.
13		13	
14	☿☽♁.	14	
15	☉☽♁.	15	
16	♄♁☽.	16	
17	♃☽♁. ♀☽♁.	17	
18		18	
19	♂☽♁.	19	
20		20	
21		21	♄♁☉.
22		22	
23		23	
24	⛢♁☽.	24	
25		25	♄♁☿.
26		26	
27		27	
28		28	
29	♂☽♁. ⛢♁☽. ☉♁☽.	29	♄☉☿.
30	♃♁☽.	30	
31	♀♁☽.	31	

November 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♂☌☽.	1	
2		2	☌☉☿. ☉☿♃.
3		3	☌☿♃. ☌☉♃.
4		4	♂♀☿.
5		5	
6		6	♀☿☍.
7	☍☽☌.	7	
8		8	
9		9	
10		10	♂☿☍.
11		11	
12	♄☌☽.	12	
13	♃☽☌.	13	
14	☉☽☌.	14	
15	☿☽☌.	15	
16	♀☽☌.	16	
17	♂☽☌.	17	
18		18	
19		19	
20	☍☌☽.	20	
21		21	
22		22	
23		23	
24		24	♂♀☉.
25	♄☽☌.	25	
26		26	
27	♃☌☽.	27	♂☿☍.
28	☉☌☽.	28	
29	☿☌☽.	29	
30		30	♀☉☍.

Dezember 1792.

Tag.	Mondkonstellationen.	Tag.	Planetenkonstellationen
1	♀♁☽.	1	
2	♂♁☽.	2	
3		3	
4		4	
5	⛢☽♁.	5	♂☿☉.
6		6	☿☉⛢.
7		7	
8		8	
9	♄♁☽.	9	♀☿☉.
10		10	
11	♃☽♁.	11	
12		12	♂☉⛢.
13	☉☽♁.	13	
14		14	
15	☿☽♁.	15	
16	♁☽♁. ♂☽♁.	16	
17		17	
18	⛢♁☽.	18	
19		19	
20		20	♂♀♁.
21		21	♄☿☉.
22	♄☽♁.	22	
23		23	☿☉♃.
24	♃♁☽.	24	
25		25	
26		26	
27		27	
28	☉♁☽.	28	
29	☿♁☽.	29	♂☿⛢.
30		30	
31	♂♁☽. ♀♁☽.	31	

Anmerkungen
über
die Konstellationen
des 1792sten Jahres.

Als ich, durch vieljährige deutliche Beobachtungen von dem starken Einfluß der Planeten in die gesamten atmosphärischen Veränderungen unsers Erdplaneten fest überzeugt, nach langer ruhiger Ueberlegung endlich den Entschluß faßte, diese Beobachtungen samt der nach guten Grundsätzen der neuern Physik daraus hergeleiteten Theorie dem geehrten Publikum bekannt zu machen, und sie dadurch einer noch mehrern Vervollkommnung näher zu führen, sahe ich sehr wohl ein, welche fast unübersteigliche Hindernisse mir besonders in meiner individuellen Lage auf dieser fast noch ganz ungebrochnen Bahn überall im Wege lagen: die fast allgemeine Meinung unserer jetzigen Gelehrten, daß der vorgegebene starke Einfluß jener so entfernten Weltkörper gänzlich ungegründet, und weiter nichts, als die schon längst verabschiedete und für unser jetziges Zeitalter gleichsam abominable Astrologie sey; die daher von mehrern Seiten gewiß zu erwartenden theils gelehrten und sehr scheinbaren Einwürfe, theils witzigen und verächtlichen Spötteleien oder falschen Auslegungen meiner auf wahre Gemeinnützigkeit abzweckenden Absichten, wodurch die Fortschritte der Wahrheit wenigstens auf einige Zeit sehr gehemmt werden könnten; das natürliche geringe Zutrauen zu meinen zur Ausführung dieses Werkes nöthigen Kenntnissen und Urtheilskraft; der Mangel an einem nöthigen

Apparat, um der aus bloßen meteorologischen Beobachtungen abgezogenen Theorie durch mancherley zweckmäßige Experimente zu Hülfe zu kommen; auch der Mangel einer hierzu mit erforderlichen auserlesenen Bibliothek und noch anderer Hülfsmittel, und was dergleichen meinem Verstande obschwebenden Hindernisse und Schwierigkeiten noch mehr waren. — Sind indessen meine vielen und sorgfältigen Beobachtungen, meine Schlüsse und Hypothesen in der That gegründet, dachte ich, werden sie durch die immer fortlaufende Erfahrung von Jahr zu Jahr deutlich, und so viel es ihrer Natur nach und den damit verknüpften Hindernissen zufolge möglich ist, hinlänglich bestätigt, lassen sie sich auch deutlich entwickeln und vortragen, so daß sie von Jedermann, der nur einige Vorkenntnisse und Neigung dazu hat, hinlänglich erkannt und begriffen werden können: so wird doch die Wahrheit, in so fern sie Wahrheit ist, durch gute Gründe unterstützt und durch die fortlaufende Erfahrung begünstigt, nach und nach, obgleich nur langsam, die im Wege liegenden Hindernisse übersteigen, die nöthige Aufmerksamkeit auf sich ziehen, einer neuen ihr vortheilhaften Prüfung gewürdigt werden, die entgegen gesetzten Meinungen überwiegen, bey mehrern unpartheyischen Forschern und Liebhabern gefälligen Eingang, an mehrern scharfsinnigen Gelehrten, Vormünder und Pflegeväter, ja nach einigen glücklich behaupteten Siegen auch an patriotischen Männern, die noch mehr Ansehen und Macht, und zugleich viel Einsicht und Eifer fürs gemeine Beste besitzen, endlich solche Gönner finden, als ihr in der That nöthig sind, wenn sie völlig triumphiren und fürs gemeine Beste den mannigfaltigen wesentlichen Nutzen stiften soll, der

von ihrer endlichen möglichst vollkommenen Bestätigung und Entwickelung doch sicher zu erwarten stehet. —

So dachte ich, und die Erfahrung wird es nun nach und nach zeigen, ob diese Gedanken richtig gewesen, und ob der Erfolg diesen Erwartungen hinlänglich entsprechen werde. Man wird indessen hieraus ersehen, warum ich meine vielfältigen ganz speciellen Beobachtungen und meine eigentliche Theorie nach ihrem ganzen Umfang nicht gleich bekannt machen konnte. Muste ich nicht, meiner vorbeschriebenen unvortheilhaften Lage wegen, erst durch die vorangeschickten allgemeinen Gründe und Bemerkungen mir den Weg bahnen? neue Aufmerksamkeit auf diesen an sich interessanten aber bisher fast ganz bey Seite gesetzten Gegenstand erwecken? die vornehmsten Einwürfe der Gelehrten, welche sich gegen diese allgemeinen Gründe und Bestimmungen vorbringen lassen, wenn ich so sagen darf, ausforschen, um sich hernach desto wirksamer zu entkräften? und die Hülfsmittel mir erwerben, welche mir ganz unentbehrlich sind, um meiner Theorie noch denjenigen Grad der Gewißheit, Bestimmtheit und Brauchbarkeit zu verschaffen, der ihr nöthig ist, wenn sie in dem vorherzusehenden ernstlichen Kampf doch den Sieg davon tragen soll? — Auch wird man nun hieraus von selbst abnehmen können, daß die frühere oder spätere Erscheinung meines meteorologischen Systems davon abhängen wird, ob ich früher oder später durch die erbetene und erwartete Unterstützung in den Stand gesetzt werde, die vollständigere Bearbeitung des davon schon längst fertigen Entwurfs gehörig zu vollenden. —

Um aber unterdessen die bereits erweckte Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu unterhalten und noch zu vermehren, und die erregte Wißbegierde mehrerer meiner geneigten Leser schon in etwas zu befriedigen, auch zugleich die Bahn immer mehr zu brechen, bin ich entschlossen, unter dem Titel: Meteorologische Merkwürdigkeiten, welchen schon dieses erste Heft führet, nach und nach meine speciellern Beobachtungen über die mannigfaltige Wirkung des physischen Einflusses jener Himmelskörper samt deren Bestätignng durch merkwürdige, besonders fortgehende gegenwärtige Erfahrungen, mitzutheilen. Ein jedes Heft soll, in demselben Format wie das gegenwärtige, nur einige Bogen enthalten, und wo es nöthig seyn wird, mit erläuternden Kupfertafeln begleitet werden; auch soll für jeṫzt nur zu jeder Messe ein Heft im Druck erscheinen. Sollte es sich aber in der Folge zeigen, daß mehrere Liebhaber ein Verlangen hätten, von dergleichen Merkwürdigkeiten bald ein Mehreres zu erfahren: so können alsdann diese Hefte auch noch vermehret werden; denn an dazu zweckdienlichen Materien wird es nicht mangeln. Und könnte auch wohl irgend ein Gegenstand der menschlichen Wißbegierde würdiger seyn, als eben dieser? Sind nicht die mannigfaltigen atmosphärischen Veränderungen bisher noch einer großen Dunkelheit unterworfen gewesen? und ist es nicht doch offenbar, daß von denselben ein großer Theil der menschlichen Wohlfahrt, und unter andern auch unser körperlicher Gesundheitszustand, abhängig ist? Sollten also dergleichen Bemühungen, welche auf die allmälige Zerstreuung und Aufklärung jener Dunkelheit abzwecken, und also den gemeinsamen Nutzen zur Absicht haben, nicht einer günstigen Aufnahme und Aufmunterung werth seyn? —

Nach diesem mir nöthig geschienenen kurzen Prolog komme ich nun auf die in der Ueberschrift dieses Abschnittes versprochenen Anmerkungen über die Konstellationen des gegenwärtigen 1792sten Jahres. Man erwarte aber hier nicht eine abermalige ausdrückliche Vorhersagung merkwürdiger von diesen Konstellationen zu vermuthenden Naturereignisse, noch eine abermalige bestimmte Auszeichnung gewisser besonders merkwürdiger Tage aus allen Monaten dieses Jahres. Das würde nunmehr theils überflüßig, theils aber auch bedenklich seyn. Bedenklich sage ich; denn da es wohl nicht geleugnet werden kann, daß viele von den im vorigen Jahr vorhergesagten schädlichen Naturbegebenheiten auf eine ziemlich auffallende Art wirklich eingetroffen sind: so muß es wohl einem Jeden einleuchtend seyn, daß ein großer Theil in der Naturkunde nicht genug unterrichteter Menschen, denen gleichwohl diese Schrift auch in die Hände geriethe, dadurch in nicht geringe und doch unnöthige Furcht gesetzt werden würde. — Ich bezeuge dieserwegen hier ausdrücklich, daß ich gar nichts vorhersage, sondern alles auf den ruhig zu erwartenden Erfolg ankommen lasse. Und auch überflüßig würde solches nunmehr seyn. Denn, hätte Jemand wirklich eine Neigung, doch vorher zu wissen, was wohl auch in diesem Jahre von den in demselben vorfallenden Konstellationen Merkwürdiges entstehen möge: so kann er ja das, was ich wahrscheinlich darüber vermuthe, nun leicht selbst errathen. In meiner Erklärung der Konstellation so wie auch in dem obigen Abschnitt des gegenwärtigen Hefts, worin ich die Erfahrungen des 1791sten Jahres etwas näher beleuchtet habe, findet man ja diejenigen Erfahrungssätze, worauf ich selbst meine allgemeinen Schlüsse baue, deutlich und

bestimmt auseinander gesetzet. Alles also, was sich aus diesen Erfahrungsregeln auch von den zu erwartenden Wirkungen der diesjährigen Stellungen der Himmelskörper ganz natürlich im Allgemeinen schließen lässet, das erwarte ich ebenfalls mit moralischer Gewißheit, und muß es auch erwarten, wenn ich nicht jene Sätze jezt gleich wieder über den Haufen stoßen will. — Ob ich also diese meine nothwendigen Schlüsse erst nach Verlauf dieses Jahres bekannt mache, wenn ich sie zugleich mit den eingetroffenen Erfahrungen wieder bestätigen kann, oder ob ich solches jezt gleich thue: das ist wohl für Gelehrte, welche die Richtigkeit dieser Schlüsse genau untersuchen können, so ziemlich einerley; für die Ungelehrten aber ist das erstere, zur Verhütung einer unnöthigen Furcht ungleich besser. Darum will ich nur folgende kurze Bemerkungen hierher setzen.

1. So wie in dem verwichenen Jahr die starke langsame Konstellation ♃☍♄ zweymal, nämlich im Januar und Oktober sich ereignete: so geschiehet solches auch im gegenwärtigen Jahr noch zweymal, nämlich im Mäy und September, daher denn auch die Konstellationen des Mondes mit ♃ und ♄ wieder das ganze Jahr hindurch immer sehr oder doch ziemlich nahe zusammen treffen.

2. So wie im verwichenen Jahr mehrere oben beschriebene zusammengesetzte Hauptkonstellationen nach und nach vorfielen, wodurch verschiedene Witterungsläufe bestimmt wurden: so geschiehet solches auch in diesem Jahr, welches man aus der diesjährigen Konstellations-Tabelle leicht wird herausfinden, und durch die am Ende hier beygefügten Figuren in den beyden Kupfertafeln sich ziemlich anschaulich machen können. Denn es stellen diese Figuren die verschiedenen Standpunkte der Planeten in ihren

Laufbahnen (wo man selbige, wenn man in der Sonne stünde, erblicken würde) am 15ten Tag eines jeden Monats des 1792sten Jahres so gut vor, als es wegen der nöthigen Kleinheit der Figuren möglich ist; z. B. Fig. 1. zeigt ihre Standpunkte an, wo sie sich am 15. Januar befinden; Fig. 2. wo sie am 15. Februar, und Fig. 3 wo sie am 15. März stehen, u. s. w. Daraus kann man also doch ziemlich deutlich ersehen, wie viel geschwinder die der Sonne (welche im Mittelpunkt stehet) nähern Planeten in ihren Bahnen merklich fortschreiten, als die von der Sonne entferntern, und wie daher alle so wohl vor, als nach dem 15. eines jeden Monats in der Tabelle verzeichneten Konstellationen ganz natürlich entstehen können und müssen, ja auch, wie die so eben gedachten zusammengesetzten Hauptkonstellationen sich ereignen können. Und ich schmeichle mir, hierdurch besonders mehrere Liebhaber der Naturkunde auf die so mannigfaltig verschiedene merkwürdige Stellungen jener großen Weltkörper, und auf die davon abhängenden mannigfaltigen atmosphärischen Erscheinungen, mehr aufmerksam zu machen, da es ihnen hierdurch sehr bequem und leicht wird, darauf zu attendiren.

3. So wie im verwichnen Jahr die oben ganz vorzüglich angemerkten geocentrischen und heliocentrischen Konstellationen der ♀ mit ♃ und ♄ mehrmals ziemlich nahe auf einander erfolgten, und daher besonders starke zusammengesetzte Konstellationen veranlaßten: so geschiehet solches auch, wie man aus der Tabelle und aus den Figuren ersehen kann, gleichfalls in diesem Jahr. —

4. Auch begeben sich in diesem Jahr einige Fälle, daß eine Konstellation durch besondere Umstände in ihrer Dauer ziemlich verlängert werden kann, worunter der vornehmste

der Fall ist, daß im Februar die zusammenges. Konst. ♃♀☿♄ den größten Theil dieses Monats hindurch beinahe in derselben Stellung verbleibet.

Das sind die vornehmsten Stücke, worauf ich meine geneigten Leser zum voraus aufmerksam machen muste. Wollen sie nun hieraus den natürlichen Schluß machen: Aehnliche Ursachen müssen ähnliche Wirkungen hervorbringen! so kann ich nichts dawider einwenden. Nur wird es mir auch erlaubt seyn, einen andern Schluß noch hinzuzusetzen, nämlich den: Verschiedenheiten bey den Ursachen müssen auch Verschiedenheiten bey den Wirkungen zur Folge haben. — Werde ich künftig meine noch vielfältigen speciellern Beobachtungen mitgetheilt haben, so werden sich denn auch noch speciellere Schlüsse daraus folgern lassen. —

* * *

Nöthige Beantwortung

der vornehmsten gelehrten Einwürfe einiger Herren Recensenten.

Ich habe in meiner Anzeigung ꝛc. in der letztern Anmerkung ausdrücklich gesagt: „Daß es mir nicht nur nicht unangenehm, sondern vielmehr höchst angenehm seyn würde, „wenn Gelehrte, die in diesem Fach vielleicht weit mehr „Kenntnisse besitzen, mir ihre etwanigen gelehrten Zweifel „und Gegengründe gegen meine angezeigte Theorie entweder öffentlich, oder nur in gewöhnlichen Zuschriften gefälligst mitzutheilen belieben wollten; denn wenn solches „auf eine denen Gelehrten anständige Weise geschähe, so „gäbe es allemal eine vortrefliche Veranlassung, weiter nachzudenken, und über Gegenstände, die noch erheblichen „Zweifeln ausgesetzt sind, ein immer mehreres vortheilhaftes Licht zu verbreiten.“ Und ich muß nun bekennen, daß es mich nicht wenig gefreut hat, diese meine Bitte auch wirklich erfüllt zu sehen. Ich habe theils mit der Post mehrere Briefe von solchem Inhalt erhalten, theils aber auch die Urtheile mehrerer Gelehrten in verschiedenen Recensionen mit Vergnügen gelesen. Wie aber die Urtheile gelehrter Männer überhaupt, und besonders über einen Gegenstand, über welchen sich seiner Natur nach sehr vieles dafür und dawider sagen läßt, sehr von einander verschieden seyn können, das zeigt sich gewöhnlich nie deutlicher, als bey mehrern Recensionen über einerley Abhandlungen; und das hat sich denn auch, wie leicht vorauszusehen war, bey der von mir vorgetragenen Materie, die vorzüglich dazu ge-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

schickt war, aufs neue gezeiget. Einigen würdigen Männern haben die von mir vorgetragenen allgemeinen Gründe schon so erheblich geschienen, daß sie mich sehr zur weitern Bearbeitung dieser Wissenschaft aufgemuntert haben; und denenselben bezeuge ich hiermit, daß ich mich möglichst beeifern werde, ihren Wunsch zu erfüllen, und dieser Aufmunterung so wie ihres fernern Beifalls nicht unwerth zu seyn. Andere gelehrte Männer haben dagegen diese Gründe so geringe befunden, daß es ihnen entweder beliebt hat, darüber zu spötteln (welches aber einer an sich wahren und guten Sache immer wenig oder gar nichts schadet, indem solche Spötteley, früher oder später, auf ihren Urheber zwiefach wieder zurückfällt;) oder daß sie geglaubt haben, durch ungleich stärkere Gegengründe die meinigen so zu entkräften, daß sie zu dem von mir angewandten Gebrauch wo nicht ganz, doch meist untauglich werden müsten. Und für diese gütige Eröfnung ihrer gelehrten Zweifel und Einwürfe muß ich auch ihnen meinen Dank und meine Hochachtung bezeugen. Denn bloße Verschiedenheit der Meinungen, zumal solcher, wodurch keines Menschen Gewissen beunruhigt wird, sollte in der Republik der Gelehrten niemals Verminderung der gegenseitigen schuldigen Achtung, noch weniger gar Verachtung und Feindschaft zur Folge haben.

Indessen wird es mir doch vergönnet seyn, zur Vertheidigung meiner angezeigten Theorie, von deren Unrichtigkeit ich noch keinesweges überführt worden bin, über die erheblichsten Einwürfe in den mir bis jetzt vor Augen gekommenen Recensionen meine Gegenerinnerung, ohne im geringsten Jemand zu beleidigen, freimüthig hier vorzubringen. Und da muß ich nun

1. bemerken, daß es wohl etwas zu eilig gewesen, wenn einige meiner Herren Gegner meine Theorie, davon sie doch nur erst bloß eine Anzeigung vor Augen hatten, und die sie also nach ihrem ganzen Grund, Zusammenhang, Umfang und Nutzen noch nicht beurtheilen konnten, dennoch schon zum voraus als ganz falsch und untauglich haben verwerfen wollen. — Daß dem in der That so sey, hat die ganz unpartheiische Recension, welche in den Göttingischen Anzeigen im 115. Stück befindlich gewesen, sehr wohl angemerket, indem es daselbst ausdrücklich heißet: „Da Hr. St. seine Theorie erst bekannt machen will, so „wäre es voreilig, jetzo sein Unternehmen anders zu be„trachten, als in so fern sein Fleiß und auf Nutzen abzie„lender Eifer Lob verdient.“ — Und auch selbst einer meiner erklärten Gegner hat dies gefühlt, indem er in seiner Recension sagt: „Diese Theorie ernstlich zu bestreiten, hal„ten wir so lange für überflüßig, bis uns der Verfasser „ihre Gründe vorgelegt haben wird.“ — Freilich! dann erst kann es sich hinlänglich zeigen, ob Jemand, der auf die sorgfältigste Untersuchung dieser kritischen Materie bey genugsamer Muße und besonderer Lust einen fast zehnjährigen anhaltenden ganz eigenen Fleiß verwendet hat, und doch wenigstens nicht ganz ohne Kenntnisse und Urtheilskraft ist, etwas habe herausbringen können, welches andern, obgleich sonst ungleich gelehrtern und scharfsinnigern Männern, denen aber eine ganz eigentliche ausdauernde Prüfung dieses gemeinhin für unnütz und verächtlich gehaltenen Gegenstandes bey ihren anderweitigen häufigen und wichtigern Geschäften nur Zeitverschwendung geschienen, dieserwegen ganz neu und unbewust seyn, und doch, nach geschehener Vorlegung aller Bestätigungs-

gründe und Entwickelungen, ganz wahr und nützlich befunden werden konnte; oder aber, ob bloße Scheingründe und Scheinbeobachtungen ihn wirklich getäuscht haben. — Außerdem aber ist es

2. merkwürdig, daß auch selbst meine Herren Gegner wenigstens die von mir in Erinnerung gebrachten Erfahrungsgründe, die denn wohl auch freilich bey dieser fast ganz empirischen Materie das meiste Gewicht haben müssen, nicht für ganz unbedeutend und verwerflich haben ansehen können, und daß wir daher in der einen Recension, die vorher fast alles verworfen hatte, doch am Ende das Urtheil finden: „Uebrigens glauben wir, daß der „Stand der Sonne, des Mondes und der Planeten „allerdings ein der Aufmerksamkeit der Meteorologen „würdiger Gegenstand sey, wenn wir gleich überzeugt „sind, daß sich durch ihn allein das nicht erklären läßt, „was unser Verfasser entdeckt haben will." — Konnte denn aber der Herr Recensent wohl schon wissen, wie und aus welchen guten physikalischen Gründen ich jene Phänomene nach meiner Theorie eigentlich erkläre, und ob ich diese Erklärung allein aus dem Stand jener Weltkörper herleite? War das nicht wieder zu eilig geurtheilet? Ich habe wenigstens schon die Ehre gehabt, einigen angesehenen Mitgliedern einer berühmten Akademie der Wissenschaften etwas von meiner Erklärungsart, und von den physikalischen Principien, auf welchen ich baue, mündlich vorzutragen, und sie dadurch in so weit zu befriedigen, daß es nur darauf ankommen werde, ob die Erfahrung diese so gut durchgedachte und wohl zusammenhängende Hypothese genugsam bestätigen werde. —

Und ich hoffe, daß Hr. Recensent nach und nach auch noch bewogen werden wird, in dies Urtheil mit einzustimmen.

In einer andern sehr gelehrten und mit besonderm Fleiß angefertigten Recension, die aber doch auch den Grund samt der Brauchbarkeit meiner Theorie ganz vernichtet zu haben glaubt, lesen wir ferner die Worte: „Nach den „neuesten Beobachtungen de Lucs und anderer, auf die „aber der Verfasser keine Rücksicht genommen hat, (die „Folge wird es zeigen, daß mir diese Beobachtungen nicht „unbekannt und mit den meinigen gar nicht im Streit „sind), ist es wohl ausgemacht, daß die Veränderungen „in der Atmosphäre in einem fortdauernden chemischen „Proceß bestehen, wo die Stellung der Planeten zwar „den **Grund** dazu hergiebt (vortrefflich! diesen **Grund** „hoffe ich eben aufzudecken —), aber die Veränderungen „selbst durch ein unbekanntes Band (wie? wenn das „elektrische Fluidum diese Stelle einnähme?) zusammen „hängen, auch vielleicht durch solche Stoffe geläutert wer„den, die sich unsern Sinnen schwerlich jemals darstellen „werden." (Hat denn der chemische Proceß, der beständig über uns in der Atmosphäre vorgeht, wovon Hr. de Luc und andere reden, sich jemals einem ihrer körperlichen Organe dargestellt? oder haben sie selbigen aus vielfältigen Phänomenen durch **Vernunftschlüsse** herausgebracht? Sollte sich denn also durch ähnliche **Vernunftschlüsse** nicht vielleicht noch ein Mehreres herausbringen lassen? —) Welches sind denn nun aber wohl die unumstößlichen Gegengründe, wodurch sowohl der Grund als die Brauchbarkeit meiner Theorie gänzlich übern Haufen fallen soll? Was

3\. den **Grund** derselben anbetrift, so heißt es davon in der eben gedachten Recension also: „Was unsers Ver-

„fassers Theorie der Witterung betrift, so gereicht ihr schon „das zu keiner Empfehlung, daß er sich darüber wundert, „daß die Astronomen bey der Betrachtung der Ebbe und „Fluth im Meer die größeste Wirkung dem Mond zuschrei„ben, da doch die Sonne und die Planeten größer seyen, „und also ihrer Entfernung ohngeachtet einen eben so großen „Einfluß haben mußten. Offenbar beruhet dies auf einen „Mißverstand, denn es kommt hier nicht nur auf die Masse, „sondern auch auf das umgekehrte Verhältniß des Quadrats „der Entfernung an; hernach ist bey der Wirkung der „Sonne ein Unterschied zu machen zwischen der Wirkung „auf die ganze Erdkugel, und der Wirkung auf die einzel„nen beweglichen Theile auf oder über ihrer Oberfläche. „Jene Wirkung ist in allweg größer als des Mondes, diese „aber nicht. . . . Es stehen also die Schlüsse des Ver„fassers aus den Konstellationen der Planeten, wozu „er alle ohne Unterschied, auch den Uranus rechnet, auf „einen sehr unsichern Grund." Es wird mir aber Herr Rec. nicht übel nehmen können, wenn ich sein eignes voranstehendes Urtheil auf ihn selbst zurücklenken muß: „Offen„bar beruhet dies auf einen Mißverstand!" Denn Hr. Rec. denket, meine Theorie gründet sich bloß auf die allgemeine Schwere der Weltkörper nach dem Newtonischen System. Wäre dieses, so würde ich denn freylich dadurch zu erkennen gegeben haben, entweder, daß die allgemeinen Gesetze dieser Schwere, die man doch in so vielen astronomischen Schriften vorgetragen findet, mir noch gar nicht bekannt seyen, oder, daß ich mich erdreisten wolle, ihre fast allgemein anerkannte Richtigkeit in Zweifel zu ziehen. Das erstere aber verhält sich nicht so, welches man mir wohl auf mein Wort glauben kann, und daher

war die Demonstration in der Rec. unnöthig; das andere aber würde mich in zu große Weitläuftigkeit verwikkeln, und darum unterlasse ichs. Hatte ich denn nicht in meiner Anzeigung Seite 15. ausdrücklich gesagt: „daß „sich alle, (vorher genannte) phisikalische Phänomene „meiner Einsicht nach theils aus der Verbindung oder „Trennung der allgemeinen Anziehungskraft der Sonne, „des Mondes und der Planeten, theils aus den Wir„kungen des veränderten gegenseitigen Elektrisirens je„ner Weltkörper ganz leicht und vollständig erklären lassen?“ und Seite 27 in der Anmerk. m: „Ist es wahr, daß die „Sonne, der Mond und alle Planeten solche Wirkungen „auf unserm Erdplanet hervorbringen, und zwar vermit„telst ihrer anziehenden und elektrischen Kräfte?“ u. s. w. Darauf hat aber Herr Recensent nicht genug gemerket, und daher rühret der Mißverstand, und der unstatthafte Einwurf gegen meine Theorie, daß sie auf einem sehr unsichern Grund stehe. — Ich will mich deshalb hierüber, so weit es nöthig und zweckdienlich ist, hier noch etwas näher erklären.

Hr. Toaldo macht in seiner Witterungslehre §. 137. die Anmerkung: „Die Gestirne können sich wechsels„weise vermittelst des Lichts oder des Aethers nach Um„ständen bald positiv bald negativ elektrisiren; und §. 18: „Die elektrische Materie scheint ein fünftes Element, und „viel feiner, durchdringender und wirksamer als alle andere, „auch selbst als das Feuer zu seyn. Indem dieses zwischen „der Luft und der Erde, vielleicht auch zwischen der „Erde und den Gestirnen, cirkulirt, ist es das Haupt„werkzeug alles dessen, was die Natur in der Luft und der „Erde hervorbringt.“ Und Hr. Prof. Wiedeburg sagt

in seiner Schrift über die Erdbeben und den allgemeinen Nebel von 1783 Seite 37: „Wie alle Körper entweder ur„sprünglich elektrisch oder ableitend sind, so ist kein Zweifel, „daß überall ein beständiger Vorrath von elektrischer „Materie sowohl in der ganzen Erdkugel und ihrer Ober„fläche, sie sey festes Land oder Gewässer, als in der At„mosphäre vorhanden sey — welcher auch wohl gar „noch unter gewissen Umständen durch Aus- und Ein„flüsse entfernter Himmelskörper vermehrt oder ver„mindert werden kann.“ — — Sollten diese gelehrten Männer diese Anmerkungen aus der Luft gegriffen haben? oder haben gewisse Phänomene, gewisse merkwürdige Beobachtungen und Erfahrungen ihnen Veranlassung gegeben, solches mit vieler Wahrscheinlichkeit daraus zu schließen? Ist das leztere, so wird es mir als einem eifrigen Wahrheitsforscher wohl nicht können verdacht werden, daß mir diese Sätze auffallend gewesen, bey mehrerm Nachdenken immer wichtiger geworden, und daß ich nunmehr, nachdem ich von der Wahrheit derselben aus mehrern guten Gründen gewiß geworden bin, mich erdreiste, neben der allgemeinen Schwere der Weltkörper diesen Satz zum Hauptfundament meines meteorologischen Lehrgebäudes zu machen: Die Weltkörper können sich wechselsweise nach Umständen bald positiv bald negativ elektrisiren! oder mit andern Worten: Der beständige Vorrath von elektrischer Materie, welchen ein Weltkörper besitzet, kann unter gewissen Umständen durch Aus- und Einflüsse anderer entfernter Himmelskörper vermehrt oder vermindert werden! — Freilich war hiebey noch hauptsächlich die Frage zu beantworten: Unter was für Umständen geschiehet dies wechselseitige veränderte Elek-

trisen? welche Umstände bewirken positives, und welche negatives Elektrisiren? Auch hierin kam Hr. Toaldo mir gleich zur Hülfe, indem er a. a. O. §. 152. die Muthmaßung vorgetragen: „Daß der Mond die Erde und die Luft im Vollmonde positiv und im Neumonde negativ elektrisire.“ — Es haben nämlich meine Schlüsse aus einer Menge von Beobachtungen ganz analogisch den allgemeinen Satz herausgebracht: **Bey einer jeden von mir sogenannten Konstellation wird der Weltkörper, welcher sich in der Mitte befindet, positiv, die andern aber negativ elektrisiret; oder, der mittlere Körper erhält Zuwachs, die andern aber Abnahme an ihrer vorherigen Quantität vom elektrischen Fluidum.** — Und hieraus lassen sich alle von mir schon öfters genannten Phänomene deutlich und befriedigend erklären. —

Welche Hypothese! wird vielleicht mancher hier ausrufen. Ich antworte aber ganz ruhig und gelassen: Was hat man wohl gegen diese Hypothese einzuwenden? Kann man etwa a priori beweisen, daß nur allein unser Erdplanet eine so beträchtliche Portion von elektrischer Materie besitze, die andern Himmelskörper aber nicht? beweisen, daß in den großen Räumen zwischen den Weltkörpern kein elektrisches Fluidum cirkuliren könne? beweisen, daß sich die Gestirne auf die vorbeschriebene Art nicht wechselseitig elektrisiren können? Ich wünsche sehr, diesen Beweis zu sehen. Sollte man ihn aber schuldig bleiben, so wäre es denn wohl ausgemacht, daß diese Hypothese in sich selbst gar nichts widersprechendes enthalte. — Oder, ist sie nicht zureichend, jene Phänome alle deutlich und vollständig daraus zu erklären? das kann man erst beurtheilen, wenn man meine Erklärungen selbst wird vor Augen haben. — Oder, habe ich dabey eine gewisse ganz unbe-

kannte wirkende Ursach, eine gewisse physische Materie erst ganz neu erdacht? wem ist denn noch das wirkliche Daseyn, wem sind noch die erstaunlichen Wirkungen des elektrischen Fluidums unbewust? — Oder; läßt sich die Richtigkeit dieser Hypothese nicht aus einer unzähligen Menge von evidenten Erfahrungen bis zum Grad der moralischen Gewißheit erweisen? ich dächte, man könnte über diesen Beweis auch nicht eher das entscheidende Endurtheil sprechen, als bis man ihn ganz vollständig gelesen hat. — Oder, wollte man mit dieser Hypothese darum nicht zufrieden seyn, weil sie kein Axiom, sondern nur Hypothese ist? so antworte ich wieder ganz gelassen: Was ist des großen Newtons System von der allgemeinen Schwere der Weltkörper? Hypothese! oder die berühmte Centrifugal- und Centripetalkraft, vermittelst welcher die Astronomen die Rotationen und Revolutionen der Weltkörper so schön erklären können? Hypothesen! was ist Franklins oder Nollets Theorie der Elektricität? und mit Einem Wort, was sind fast alle specielle Theorien der verschiedenen besondern Theile der Physik und der darin zu erklärenden Phänomene? Hypothesen! Wenn nun dem also ist, warum wollte man denn meiner Hypothese nicht auch ein Plätzchen neben ihren so zahlreichen Schwestern vergönnen? warum mir es nicht vergönnen, das ganze darauf aufgeführte Gebäude meiner Erklärungen jener so wichtigen Phänomene, und der Regeln zur künftigen Vorausbestimmung derselben, auch Theorie oder System zu nennen? da im ganzen weitläuftigen Umfang der menschlichen Wissenschaften, außer der reinen Mathematik, wenig Systeme zu finden seyn werden, die nicht offenbar Hypothesen zum Fundament haben? —

Aus dem bisher gesagten wird es sich nun auch sehr leicht erklären, warum ich in meiner Anzeigung meine Leser gebeten habe, doch die ansehnliche Größe jener so entfernten Planetenkörper in Betrachtung zu ziehen. Denn über die Frage: Kann ein größerer Körper eine größere Quantität elektrischer Materie in sich enthalten, und unter gewissen Umständen eine größere Portion davon abgeben oder zunehmen, als ein kleinerer Körper? wird nicht leicht wohl Jemand einen Streit erregen wollen, der auch nur aus Pristleys Geschichte der Elektricität die Wirkung elektrischer Batterien und anderer ähnlichen Experimente historisch kennet, oder jemals den gewaltigen Unterschied zwischen den zerschmetternden Blitzstrahlen einer hochaufgetürmten Wetterwolke und den Funken aus unsern noch so stark geladenen Flaschen erwogen hat. Oder soll auch hier wieder die Erinnerung des Herrn Rec. mich zurecht weisen: „Offenbar beruhet dies auf einen Mißverstand, denn es „kommt hier nicht nur auf die Masse, sondern auch auf das „umgekehrte Verhältniß des Quadrats der Entfernung an; „hernach ist bey der Wirkung der Sonne ein Unterschied zu „zwischen der Wirkung auf die ganze Erdkugel, und der „Wirkung auf die einzelnen beweglichen Theile auf oder „über ihrer Oberfläche?“ — so würde ich ihn inständig bitten, mir doch erst gefälligst anzuzeigen, welcher große Mathematiker oder Physiker schon die allgemeinen Gesetze erfunden, und deutlich und gründlich entwickelt habe, nach welcher die Wirkung der allgemeinen elektrischen Kraft im Verhälniß der größern oder kleinern Entfernung der aufeinander wirkenden Körper ab- oder zunimmt; denn das würde mir bey meinen fernern Untersuchungen dieses Gegenstandes, wie leicht einzusehen, ungemein zu statten kom-

men. — Nachdem ich nun den Grund meines Systems vor der Hand, und so weit es hier nöthig war, etwas sichrer gestellet: so bin ich auch noch genöthigt,

4. die Brauchbarkeit desselben, so weit es hier vorläufig geschehen kann, gegen die gemachten Einwürfe zu vertheidigen. Was hat nun Herr Rec. dawider einzuwenden? Er sagt zuvörderst: „Aber auch die Anwendung dieser Hypothese ist zu viel Schwierigkeiten unterworfen, daß „ihre Brauchbarkeit so viel als nichts ist. Der Herr Verfasser giebt nämlich die Tage, wo die Konstellation einfällt, „blos im Allgemeinen als merkwürdig auf Witterung an, „ohne bestimmen zu können, ob sie sich durch Dürre oder „Nässe, durch Hitze oder Kälte u. s. w. auszeichnen werden? „Für das gemeine Leben, dem doch nach des Verf. Meinung großer Vortheil hieraus zuwachsen soll, wäre also nichts gewonnen." Dies Urtheil kann ich dem Herrn Rec. gar nicht verdenken, insofern er nur bloß die Konstellations-Tabelle und die von mir ausgezeichneten Tage vor Augen gehabt und dabey gedacht hat, das sey nun alles, was ich durch meine vieljährigen sorgfältigen Beobachtungen und Untersuchungen über diesen Gegenstand Nützliches herausgebracht. Denn, müßte ich dies letztere auch eingestehen, so müßte ich auch zugleich bekennen, daß es in Wahrheit die unverschämteste Prahlerey u. zugleich die größte Thorheit gewesen, als ich meine erste Schrift unter dem Titel Anzeigung einer allgemein interessanten physikalischen Entdeckung ins Publikum treten ließ. Aber, wenn nun Herr Rec. die Güte haben will, dasjenige, was ich in einem obigen Abschnitt des gegenwärtigen Hefts zur nähern Beleuchtung der meteorologischen Erfahrungen des 1792sten Jahres angemerket, und die bey dieser Gelegenheit noch mehr be-

stimmten und entwickelten Erfahrungssätze, so wie auch das eben jetzt genauer angezeigte Hauptfundament meiner Theorie samt den mannigfaltigen ganz natürlich daraus herzuleitenden Schlüssen, genugsam zu erwägen, und es mir auf mein ehrliches Wort glauben, daß ich mein in der Erkl. der Konst. Seite 46 ausdrücklich gegebenes Versprechen: „Künftig werde ich auch nach und nach die schwerern „Fragen beantworten: was wirket eine jedwede Art dieser Konstellationen? und in welchen Gegenden des „Erdbodens sind diese Wirkungen jedesmal zu erwarten? und wie lassen sich diese Wirkungen aus dem „Einfluß der Himmelskörper ganz leicht und befriedigend erklären?“) nach erlangter genugsamer Unterstützung bestmöglichst erfüllen werde; auch das entscheidende Endurtheil so lang zurückzuhalten, bis ich alle meine ganz speciellen Betrachtungen und Regeln samt ihrer vollkommenen Bestätigung werde mitgetheilt und also bessere Gelegenheit gegeben haben, das Ganze nach seinem Grund, Umfang, Zusammenhang und Nutzen gehörig zu übersehen und zu beurtheilen: so schmeichle ich mir, daß er alsdenn das obige Urtheil, daß die Brauchbarkeit meiner Hypothese so viel als nichts sey, als Wahrheitsfreund gern wieder zurücknehmen werde. — Auch wird es sich alsdenn näher zeigen, ob des Hrn. Rec. allgemeines Urtheil, über alle Wettervorhersagungen ohne Unterschied, so ganz richtig sey: „daß nämlich selbst bey vorausgesetzter Richtigkeit „einer Witterungstheorie doch die Anwendung derselben „unmöglich sey, indem die Wirkungen der allgemeinen Ur„sachen durch eine Menge zufälliger, veränderlicher und „größtentheils unbekannter, überdies sehr zusammengesetzter „und verwickelter Umstände also modificirt werden, und so

„viele Ausnahmen leiden, daß eine bestimmte Voraussa„gung der Witterung nicht einmal auf Jahre, viel weniger „auf Monate und Tage, möglich sey"; oder ob man darum bisher sich habe nöthig gesehen, dies zu behaupten, und an einer wirklich brauchbaren Witterungstheorie fast ganz zu verzweifeln, weil noch immer der rechte Schlüssel fehlte, die Thüre zur großen Werkstäte der Natur zu eröfnen, und alda den fortdauernden chemischen Proceß, wenn gleich nicht mit körperlichen, doch mit den Augen eines geübten Verstandes, zu beschauen, auch hernach diesen Proceß in unsern kleinen Werkstäten vermittelst geschickter Experimente im Kleinen nachzuahmen, um auf solche Weise brauchbare Regeln zu entdecken, nach welchen vorher zu bestimmen sey, was unter ähnlichen vorausgesehenen Umständen von einem ähnlichen Proceß im Großen für ähnliche Produkte zu erwarten stehen. —

Wie wenig übrigens Hr. Recensent meine Theorie, deren Grund samt Brauchbarkeit er doch gleichwohl bereits ganz verworfen, schon eingesehen hat, das giebt auch noch folgender Umstand offenbar zu erkennen. Ich hatte in meiner Anzeigung Seite 33 f. gesagt: „Meine vieljähri„gen und vielfältigen Beobachtungen haben mich mit Ueber„zeugung gelehret, daß die allerwirksamsten Konstellatio„nen nur selten, nur nach vielen Jahren, auf eine ähnli„che Art wieder eintreten, welches die unendliche Weis„heit darum so angeordnet zu haben scheint, damit nicht „der schrecklichen und verwüstenden Naturereignisse sowohl „auf unsrer Erde, als auch auf den übrigen Planetenkör„pern, zu viel werden. Daher werden die Stellungen der „Planeten gegen einander und gegen die Sonne und Erde, „wie sie in dem, durch die fürchterlichen Erdbeben in Ka-

„labrien und Sicilien und durch den seltsamen allgemeinen „Dunst oder Nebel in ganz Europa, so merkwürdig und „unvergeßlich gewordenen 1783sten Jahre sich ereigneten, „so bald nicht wieder eintreffen. Dagegen kommen im „1791sten Jahre ähnliche seltene und starke Konstellatio„nen vor, die, meiner Theorie aus meinen bisherigen Be„obachtungen zufolge, wiederum in verschiedenen Gegenden „auf unserm Erdboden verwüstende Erdbeben ꝛc. verursa„chen werden.“ Was urtheilet nun aber der Hr. Recensent hievon? Er sagt: „Was nun das gegenwärtige Jahr „betrift, so fand der Hr. Verf. darinnen besonders viele „Konstellationen; er vermuthet also besonders merkwürdige „Erscheinungen.“ Darf ich hier nicht wieder seine eigenen Worte wiederholen: Offenbar beruhet dies auf einem Mißverstand? Ich hatte ja nicht gesagt: Deshalb, weil besonders viele, sondern, weil ähnliche seltene und starke Konstellationen in diesem Jahr vorkommen, als im Jahr 1783, erwarte ich besonders merkwürdige Erscheinungen. — Doch ist er in so weit darüber zu entschuldigen, weil ich damals noch gar nichts von den seltenen und starken Konst. näher erklärt hatte. Ich will deshalb allhier darüber noch etwas besonderes bemerken.

Sind meine obigen Hypothesen richtig, daß bey einer jeden Konstellation der mittlere Weltkörper positiv elektrisiret werde, oder Zuwachs an seiner vorherigen Quantität vom elektrischen Fluidum erhalte; und daß ein grösserer Körper einen andern stärker elektrisiren könne, als ein kleinerer, so mußte im Jahr 1791 bey der Konst ♃☉♄ (welche, wenn sie gänzlich vorüber ist, ohngefähr nach 18 Jahren erst wieder eintritt —) unsre Erdkugel samt Atmosphäre, als in der Mitte stehend, positiv, und zwar sehr

stark elektrisiret werden, weil Jupiter und Saturn die beiden größten Planetenkörper sind, auch die Erde ziemlich lange beinahe in der Mitte derselben befindlich geblieben. Dem zufolge mußte unsere Erdkugel samt Atmosphäre in diesem Jahr aus dem Sonnengebiet einen starken Zuwachs an elektrischem Fluidum (sey es auch nur das fortleitende elektrische Fluidum des Hrn. de Luc —) erhalten; und wofern Stürme, Orkane, Donnerwetter, Erdbeben 2c. Produkte des chemischen Processes sind, welchen die Elektricität veranlasset und dirigiret: so mußten in diesem Jahre dergleichen Phänomene in einem ausgezeichneten Grad entstehen, und zwar um so mehr, wenn auch noch andere obgleich minder starke Konstellationen dabey mitwirkten, besonders die, welche ♀ mit ♃ und ♄ nebst ☉ und ♂ und ☽ verursachte. Dies war also der eigentliche Hauptgrund, worauf ich im Allgemeinen die Vorherhersagung merkwürdiger Ereignisse baute. — Um nun aber auch ganz deutlich zu zeigen, in wie fern diese Hauptkonst. ♃♂♄ mit denen vom Jahr 1783 eine große Aehnlichkeit hatte, und in wie weit diese von jener auffallend verschieden waren: so will ich darüber hier nur folgendes kurz anzeigen, eine weitere Erörterung dieses merkwürdigen Gegenstandes aber für das folgende Heft dieser meteorologischen Merkwürdigkeiten versparen.

In den beiden Jahren 1782 und 1783 geschahe es, daß unsre Erdkugel fast immerfort zwischen allen dreyen großen Planeten ♄ und ♃ und ♅ in gradlinigter Richtung schwebte, oder daß die einzelnen starken Konstellationen ♄♂♅. ♃♂♅ und ♄♃♂ wegen ihrer langsamen Entstehung und Zergehung eine der allerstärksten und anhaltendsten zusammengesetzten Hauptkonstellationen, nämlich die ♄♃♂♅,

verursachten, wovon man sich aus der bey der Erkl. der Konst. beigefügten Fig. 2. einen noch anschaulichern Begriff würde machen können, wenn es möglich gewesen wäre, alle Bahnen der Planeten in einer so kleinen Figur in ihrem gehörigen Verhältniß vorzustellen. Sehen wir nun die beiden ersten dieser einfachen Konst. an, nämlich ♄☌♉ und ♃☌♉: so fällt die Aehnlichkeit derselben mit der im Jahr 1791 gewesenen ♃☌♄ wohl deutlich in die Augen. Denn steht nicht hier auch unsre Erdkugel zwischen ♄ und ♉, und zwischen ♃ und ♉ in der Mitte? mußte sie also nicht obigen Hypothesen zufolge in den beiden Jahren 1782 und 1783 ebenfalls positiv, und zwar um so viel stärker, elektrisiret werden, weil nicht nur jene Planeten alle drey die größten waren, sondern auch der 1791 eingetretene Fall hier zwiefach vorfiel? — Ueberdem aber mußte sie auch durch die entgegengesetzte starke Konst. ♄♃☌, wobey sie am einen Ende befindlich war, mit unter eine negative Elektrisirung erfahren, welches, indem es wechselseitig mit jenem erfolgte, die atmosphärischen Veränderungen noch vermehren und verstärken mußte. Dazu kam endlich noch der merkwürdige Umstand, daß in diesen beiden Jahren die Konstellationen der ♀ mit allen dreyen größern Planeten, nebst der ☉ und ☌, zu mehrernmalen nahe auf einander vorfielen, oder die zusammengesetzte Hauptkonst. ♄♃☌♀♉ und ♄♃☉♀♉ mehrmals verursachten, wobey auch noch die damit verbundenen Mondkonst. sehr zu bemerken sind. Sind also von noch stärkern Ursachen auch noch stärkere Wirkungen zu erwarten: so mußten diese beyden Jahre vorzüglich durch große Naturereignisse sich auszeichnen. — Und nun mögen die Herren Astronomen sagen,

ob dergleichen Stellung der Planeten, die ich kurz durch die Zeichen ♄♃♂⛢ ausdrücken kann, etwas Gemeines, oder aber etwas Außerordentliches und Seltenes sey — wie viel Jahre dazwischen verfließen müssen, ehe sie wieder auf eine ähnliche Art eintreten kann — insonderheit aber wünschte ich, und gewiß auch viele meiner Leser, die Jahre genau ausgerechnet zu sehen, da in der nächst vergangenen Zeit dergleichen Stellung bereits mehrmels gewesen, weil man alsdenn in den Geschichtbüchern nachsehen könnte, ob diese Jahre auch allemal durch so große Naturbegebenheiten sich ausgezeichnet hätten, wie die 1782 und 83. — Fände sich dieses wirlich so bestätigt, so wäre doch wohl alsdenn ganz kürzlich und für Jedermann einleuchtend meine Hypothese hinlänglich als wahr bewiesen — fände sich aber das Gegentheil, so mußte ich alsdenn vor dem ganzen Publikum sogleich bekennen, daß Wahrheitsschein mich getrügt, und das allgemeine Loos der Sterblichen auf mich gefallen sey. — Dies ist, wie Jeder bemerkt, ein ganz vortrefflicher Probierstein; und ich zeige ihn selbst so deutlich an, damit Jedermann sehen möge, daß ich ungeheuchelt nach der kostbaren Wahrheit forsche, und also bey meinen Untersuchungen keine unlautere Absichten, sondern bloß Gemeinnützigkeit zum Zweck habe. — — Nur muß eine solche Berechnung wenigstens von ein paar Astronomen vorgenommen werden, damit die leicht möglichen Rechnungsfehler dadurch verhütet werden. Und damit auch nicht hierbey wieder ein schädlicher Mißverstand Zweydeutigkeiten verursachen könne: so will ich noch kürzlich folgendes zur mehrern Bestimmtheit hierüber sagen. Ich halte alle diese Jahre, in welchen die starken

Konstellationen ♃♀♄ oder ♄♃♂ einzeln eingetreten sind, wie z. B: 1791. 1792. in Absicht auf die Meteorologie für ausgezeichnet merkwürdige Jahre; etwas minder merkwürdig aber diejenigen, da sich die Konstellationen ♄♂♅. ♃♂♅. oder ♅♄♂. ♅♃♂ einzeln begeben haben. Und auch diese wünschte ich aus der nächst vergangenen Zeit von Jemand genau bestimmt zu sehen. — Indessen können alle diese Jahre noch keinen vollkommenen Probierstein für meine Hypothese abgeben, und zwar deswegen nicht, weil es gar leicht möglich ist, daß in mehrern derselben die merkwürdigsten Naturbegebenheiten, welche den Streit entscheiden sollten, nicht in Europa, sondern in den andern entfernten Welttheilen und Weltgegenden sich ereignet hätten, von wannen die Nachrichten davon nicht zu uns gekommen wären, und also auch in keinem Buch hätten aufgezeichnet und aufbehalten werden können. — Sind aber in einem einzigen Jahr, oder doch nur in zweyen gleich aufeinander gefolgten Jahren, drey von diesen starken Konstellationen bald aufeinander vorgefallen, so daß daher eine stärkste zusammengesetzte Hauptkonstellation, wie z B. in den Jahren 1782 und 83 die ♄♃♀♅, entstanden: so kann ich mir kaum vorstellen, daß sich die mancherley starken Wirkungen davon nicht auch sollten in Europa, und in solchen entferntern Gegenden, von wannen doch die Nachrichten davon hätten hieher kommen und aufbehalten werden müssen, auf eine sehr ausgezeichnete Art geäußert haben; und diese Jahre können und müssen denn also zu einem vorhin beschriebenen kompetenten Probierstein dienen. —

Unterdessen habe ich wieder die Einwürfe meines Hrn. Rec. noch manches zu erinnern. Er sagt ferner: „Recen„sent hat die Voraussagung auf die folgenden Monate eben„falls mit der Erfahrung verglichen, aber es gieng, wie „Musäus von der Physiognomik sagt: Es trift ein, nicht „wie das Rechentäflein, sondern wie das Aderlaßtäflein im „Kalender. Z. B. der erste Tag des Augusts, der heißeste „dieses Jahres, ist als merkwürdig ausgezeichnet; hingegen „die ungewöhnliche Kälte von 7. bis 12. May fiel auf keine „ausgezeichneten Tage." Daß ich dergleichen scheinbare Einwürfe recht gut vorhergesehen, und daher die auffallende Auszeichnung gewisser Tage mehr zur Erweckung der Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand überhaupt, als zu einem sonderlichen Prüfungsmittel meiner Theorie habe gebrauchen wollen, das beweiset meine Anmerkung in der Anzeigung Seite 42: „Wenn nun gleich der Umstand, daß „in mancher Gegend zuweilen nicht just in den von mir de„terminirten Zeitpunkten etwas besonderes in der Natur, „von demjenigen, der darauf aufmerksam ist, beobachtet „wird, demselben so wie auch andern einige Zweifel gegen „meine Theorie erwecken könnte: so werden doch die in meh„rern verschiedenen Ländern und Gegenden des Erdbodens „dagegen wirklich eingetroffenen seltsamen **Witterungs**„läufe, welche nicht auf etliche besondere Tage, sondern „auf mehrere Wochen und wohl gar Monate sich erstrecken, „und welche von den lange anhaltenden Hauptkonstellatio„nen dieses Jahres eigentlich dependiren, alle solche Zweifel „wohl so ziemlich oder gänzlich wieder aufheben, und mei„ner Voraussagung die evidenteste Bestätigung gewähren." Mithin wäre es wohl nicht billig, mich anders, als aus

meinen eigenen Worten, zu richten. Also wird es hauptsächlich darauf ankommen, ob dergleichen seltene und ungewöhnliche Witterungsläufe wirklich im 1791sten Jahr in mehrern Ländern in beträchtlicher Anzahl beobachtet worden, und ob also dieses Jahr wirklich vor andern sich sehr merklich ausgezeichnet? Ich gebe deshalb, außer dem bereits oben gesagten, billigen Richtern hier noch vornehmlich zu bedenken,

A.) ob das nicht auffallend sey, und etwas sehr ausgezeichnetes andeute, daß in diesem Jahr in den öffentlichen Nachrichten von solchen seltenen Witterungsläufen und andern merkwürdigen Naturereignissen so oft ausdrücklich gesagt worden: seit vielen Jahren, oder, seit Menschengedenken habe sich solches nicht ereignet, oder, die ältesten Menschen wüsten sich dergleichen nicht zu erinnern? — Hier ist noch ein kurzer Auszug dieser Nachrichten.

a) Aus London hieß es: Hier hat man zur Nachtzeit jetzt sehr helleuchtende Nordscheine, die im Januar bey uns ebenfalls zu den Seltenheiten gehören.

b) Aus London hieß es ferner: Die ältesten Leute hier wissen sich eines so stürmischen, regnigten, aber dabey milden Winters nicht zu erinnern.

c) Aus Wien hieß es: Die Witterung ist in den hiesigen Gegenden seit langer Zeit so ungewöhnlich mild, daß die Umstände davon besonders bemerkt zu werden verdienen.... Uebrigens darf man diese Witterung, ob sie

gleich eine seltene Erscheinung ist, doch nicht als etwas ganz Unerhörtes ansehen.

d) Aus London hieß es noch ferner: Zu Neuyork wuste man sich seit Menschengedenken eines so harten Frostes nicht zu erinnern.

e) Aus Kopenhagen: Der letzverwichene Winter war in ganz Island der strengste, so man dort seit Menschengedenken gehabt.

f) Aus Kopenhagen von dem auf Insel Hitteroe vom 23. bis 26. Januar gewütheten Sturm: Das Wasser stieg eine halbe Elle höher, als es seit 50 Jahren geschehen ist.

g) Aus Ostende von dem fliegenden Sturm am 2. Febr. Wir haben die See noch nie so hoch gesehen.

h) Aus Harlem von demselben Sturm: die See ward in dermaßen in die Höhe getrieben, daß die ganze Gegend um unsere Stadt noch um einige Zoll höher als 1775 unter Wasser gesetzt ward.

i) Aus London: Am 3. Febr. hatten wir hier eine so hohe Fluth, als seit dem 9. Febr. 1762 nicht statt gehabt. Zu Deal drang die Fluth bis in die Beachstraße, so dort noch nie erhört worden.

k) Aus Frankfurt am Mayn: Ueberhaupt sind wohl seit vielen Jahren in keinem Winter so viel Gewitter gewesen, als in diesem.

l) Aus Rom: Daß seit vielen Jahren kein so großer Schnee gefallen, als vom 9. bis 23. Febr. in der Grafschaft Mariana und dem Gebirge Cenis.

m.) Aus Hamburg: Am 21. März erhob sich allhier der fürchterlichste Orkan, dessen sich die ältesten Leute je zu erinnern wissen. In einer Gegend an der Elbe ist die Fluth um 7 Zoll höher gewesen, als 1756, welche Fluth bisher die höchste war, deren sich die ältesten Leute zu erinnern wissen.

n) Aus dem Haag: In Portugal und Spanien war zu Ende des März die Dürre so groß, daß man öffentliche Gebete um Regen anstellte.

o) Aus Frankfurt am Mayn: Die ältesten Leute können sich am Rhein eines so gedeihlichen Frühjahrs nicht erinnern.

p) Aus Stockholm: Die ältesten Leute können sich keiner so milden und fruchtbaren Witterung erinnern, als wir in dem ganzen April hier gehabt haben.

q) Aus Frankfurt: Zu Farrara fiel auf den 5. May eine so durchdringende Kälte ein, als man daselbst in langer Zeit nicht gehabt hatte.

r) Aus London: In unserer Witterung sind seit 14 Tagen Veränderungen vorgegangen, dergleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen.

s) Aus Havana auf der Insel Kuba: Am 21. Junius regnete es hier so stark, daß es eine wahre Sündfluth war.

t) Aus Kopenhagen: Auf unsern Westindischen Inseln ist die außerordentliche Dürre an der mißrathenen Zuckererndte Schuld.

u) Aus Rotterdam: Auf dem Vorgebirge der guten Hofnung hat man eine unbeschreibliche Hitze gehabt.

v) Aus Kopenhagen: Seit dem 16. Julius haben wir außerordentlich heiße Witterung.

w) Von der Niederelbe: Die aus allen Gegenden Deutschlands ꝛc. eingehenden Nachrichten melden übereinstimmend von der großen Ergiebigkeit der diesjährigen Fruchterndten.

x) Aus Brüssel: zu Ryssel ist am 17. August abermals ein so schreckliches Ungewitter ausgebrochen, dergleichen sich fast kein Mensch zu erinnern weiß.

y) Aus Madrit: Die Hitze ist in Spanien ungewöhnlich stark.

z) Aus Wien: Hier ist die Witterung zeither so außerordentlich und anhaltend warm, daß sie besonders angemerkt zu werden verdient. Wenn sie noch ei-

nige Zeit anhält, so ist dieser Sommer unter die wärmsten zu zählen.

aa) Aus Venedig: Man hört noch immer von traurigen Folgen der Ueberschwemmungen in Italien: der Po hat sich unerhört ausgebreitet.

bb) Aus Wien: von der Witterung Ausgangs Oktobers: Zwar ist eine solche Witterung für diese Jahreszeit und Gegend sehr selten, aber doch nicht ganz ohne Beispiele in ältern Zeiten.

cc) Aus Petersburg von dem schnellen zweimaligen Zu- und wieder Aufgehen der Newa: Das ist fast ohne Beispiel.

dd) Aus Wien von dem Erdbeben auf der Insel Zante: Die Schiffe in der See glaubten das Ende der Welt nahe, weil sie nie dergleichen Wetter auf dem Meer gehabt hatten.

ee) Aus Lissabon vom 22. November: Heute haben wir abermals einen Sturm gehabt, dergleichen die ältesten Leute sich nicht erinnern können.

ff) Aus dem Haag: Das Erdbeben, welches am 27. Novbr. zu Lissabon verspüret wurde, war seit dem schrecklichen von 1755 das stärkste.

Da nun diese so ausgezeichneten Ereignisse größtentheils nur in Europa sich begeben haben, was läßt sich

wohl nach einem billigen Urtheil von den übrigen Welttheilen vermuthen? Außerdem aber bitte ich noch

B) zu bemerken, daß, wenn auch große Stürme, Orkane ꝛc. nicht eben ungewöhnliche und seltene Naturbegebenheiten sind, doch wohl so viele, und mit unter so starke und in so vielen Ländern verspürte Erdbeben nicht alle Jahr beobachtet werden — und

C) daß besonders der Oktobermonat, so weit meine oben vorgelegten Nachrichten reichen, nicht ohne ausgezeichnete Ereignisse vorübergegangen. — So viel also, als sich jetzt schon mit einiger Ueberzeugung sagen ließ, zur Widerlegung der Einwürfe gegen die Brauchbarkeit meiner Theorie. — Und so mögen denn nun meine Leser urtheilen, ob es nicht abermal etwas zu voreilig gewesen, wenn ein anderer Recensent sagt: „Da es dem Verf. nicht „beliebt hat, hier auch schon die Gründe seiner Entdeckung „bekannt zu machen: so wird er es Rec. zu gute halten (das „thue ich wirklich sehr gern), wenn er dabey — si licet „minora majoribus conferre — an die Fabel von dem „Milchmädchen denken sollte.“ — Ich komme nun endlich noch

5. auf einen andern mir gemachten Einwurf: „Neu „ist, wie man leicht sieht, dieses alles nicht; denn nach „Absonderung alles dessen, was der astrologische Aberglaube der Alten dem Einflusse jener Stellungen der „Planeten zugeschrieben hat, bleibt immer noch der Ein-

„fluß übrig, den die allgemeine Schwere der Weltkörper, „vorzüglich des Mondes, nach dem Newtonischen System „auf die beweglichen Theile der Erde, und also auch auf „die Luft, äußert. Daraus folgen nothwendig auch „Veränderungen in der Witterung, deren Gesetze To= „aldo und andere aus der Newtonischen Theorie der „Schwere in Verbindung mit der Erfahrung herzuleiten „versucht haben.“ Hier bitte ich zuvörderst Hrn. Recens. inständig, mir doch gefälligst anzuzeigen, welcher Gelehrte denn schon vor mir die Gesetze des veränderten wech= selseitigen Elektrisirens der Weltkörper auszuforschen, und daraus die atmosphärischen Veränderungen auf unsrer Erdkugel herzuleiten versucht hat? Dergleichen Vorarbei= tungen Anderer würden mir ungemein zu statten kommen, und ich wollte sogleich einen Jeden, der ein Exemplar von meiner Anzeigunug besitzet, freundlich ersuchen, auf dem Titel derselben das alsdenn ganz unschickliche Wort Ent= deckung gleich auszustreichen. — Da überdem Herr Rec. auch zugleich des Astrologischen Aberglaubens der Alten erwähnt, so kann ich mich auch nicht enthalten, eine kleine Stelle aus einem mir zugesandten sehr schätzbaren Brief ei= nes gelehrten Mannes mit anzuführen, welche ganz kurz so lautet: „Ihre angekündigte Entdeckung ist baare Astro= „logie!“ — also dem hundertjährigen Kalender ganz konform.

Und damit ich nichts, was einigermaßen erheblich zu seyn scheint, und mir bis jetzt bekannt geworden ist, übergehe: so will ich zum Beschluß noch die wichtige Bemerkung eines

andern gelehrten und verdienten Mannes, die ich im Neuen Berliner Intelligenzblatt Nr. 8 gelesen: „Auch der wegen „der Konstellationen so sehr gefürchtete und beschrieene „Oktober gieng sanft und milde vorüber; doch sind „die Erfahrungen aus Kamtschatka und Outaheiti noch „zu erwarten!“ — nur zur bessern Erläuterung mit der Note begleiten, daß derselbe von mir sehr hochgeschätzte Autor schon bereits vor 5 Jahren an einem gewissen Ort in einer besondern kleinen Abhandlung öffentlich gesagt: „Und „was sollte denn auch eigentlich das Principium seyn, wor„auf wir unsere Wetterprophezeihungen mit einiger Wahr„scheinlichkeit bauen wollten? — Die Herrschaft der „Planeten? Die Konjunktionen und Oppositionen je„ner entfernten Weltkörper? — Gottlob! daß wir „in unsern Zeiten über dergleichen abergläubischen „Tand hinweg sind!“ —

Nichts aber dauert mich mehr, als daß ich die sehr ausführliche und gelehrte Recension noch nicht, so viel Mühe ich mir auch dieserhalb schon gegeben, habe zu Gesicht bekommen können, welche im Anfang dieses Jahres in der A. L. Z. befindlich gewesen, und wovon ein guter Freund mich hat versichern wollen, daß in derselben meine Theorie oder Hypothese nun ganz widerlegt worden sey. Wofern indessen gegenwärtige meteorologische Merkwürdigkeiten Liebhaber genug finden, worüber mein Herr Verleger mir am besten wird Auskunft geben können — so werde ich gewiß nicht unterlassen, sobald ein guter Freund jene Recension mir mitgetheilt haben wird, möglichst sorgfältig und

ruhig darüber nachzudenken, und was ich darauf zu antworten habe, in dem nächst folgenden Heft meinen geneigten Lesern zur genauesten Prüfung mit gebührender Bescheidenheit und Wahrheitsliebe, jedoch eben so freimüthig, wie die gegenwärtige Beantwortung, vorzulegen. — —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Tab 1

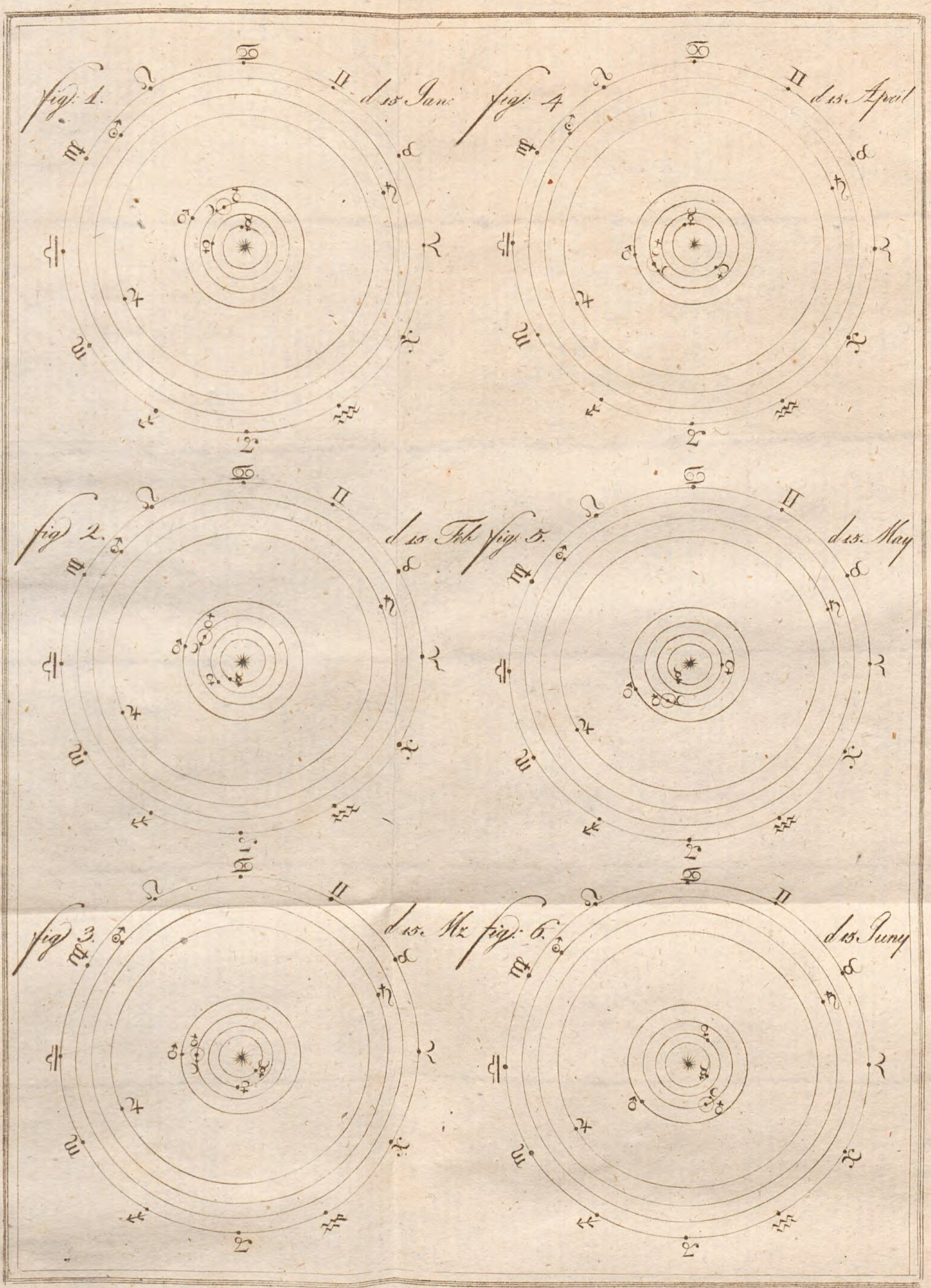
fig. 1.
d 15 Jan
fig. 4
d 15 April
fig 2.
d 15 Feb
fig 5.
d 15 May
fig 3.
d 15 Mz
fig 6.
d 15 Juny

Tab II

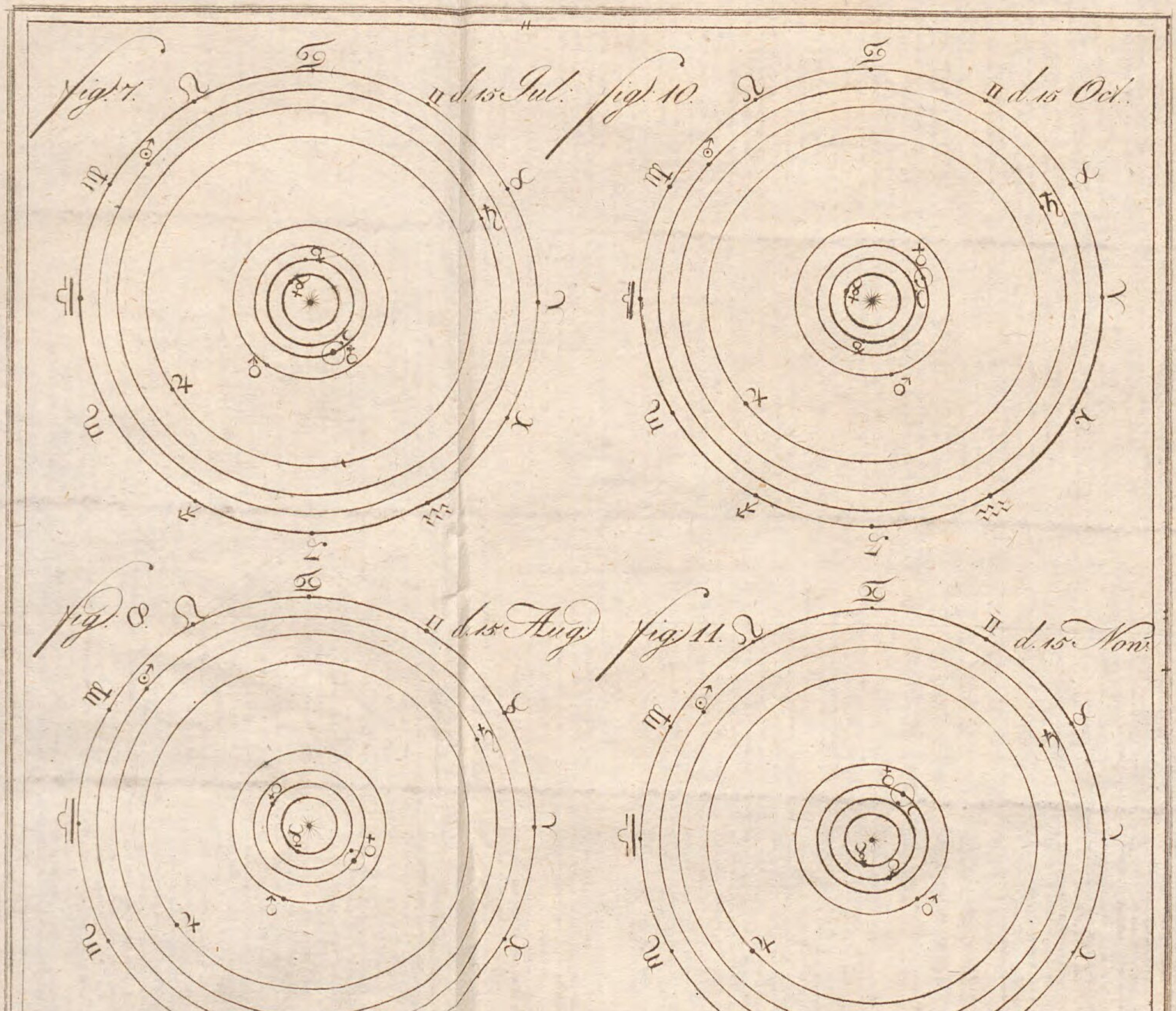

fig. 7.
d. 15 Jul.
fig. 10.
d. 15 Oct.
fig. 8.
d. 15 Aug.
fig. 11.
d. 15 Nov.
fig. 9
d. 15 Sept.
fig. 12
d. 15 Dec.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stöwe, Christian G. F.,

Meteorologische Merkwürdigkeiten

Berlin 1792

BHS II H 91

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10707564-6
VD18 15322726